

Deutsche Gärtner-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Redigiert von Paul Abraham.

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr (einschl. Bestellgeld). Mitglieder d. Allgem. deutschen Gärtner-Vereins erhalten diese Zeitung umsonst.

Berlin, den 15. August 1892.

Anzeigen-Preis: die 3mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Alle Sendungen sind zu richten an Paul Abraham, Berlin N., Weissenburgerstr. 66.

Einladung

zum Beitritt in den Allgemeinen deutschen Gärtner-Verein.

Die Erfolge, welche der Verein in der kurzen Zeit seines Bestehens zu verzeichnen hat und die Vorteile, welche den einzelnen Mitgliedern gewährt werden, zeigen sich in der steten erfreulichen Zunahme der Mitgliederzahl. Es genügt das aber noch nicht. Seitens der Mitglieder muss mehr als bisher danach gestrebt werden, dem Verein neue Mitglieder zuzuführen, denn je grösser die Zahl, je grösser die Leistungen gegenüber dem Einzelnen.

Personen, welche den Verein verleumdend, kennen ihn nicht, oder die Liste der „Angemeldeten Mitglieder“ ärgert sie und treibt sie zu unlauteren Werken.

Der Allgemeine deutsche Gärtner-Verein hat den Zweck, seinen Mitgliedern zu nützen, aber keiner politischen Partei zu dienen. Darum: Werbe jeder neue Mitglieder!

Aufsehen erregende Neuheit!

Lychnis flos eueuli. Adolf Muss. (Wittmack.)

Beste und gewinnbringendste Pflanze für Schnittblumentreiberei

Siehe No. 13 dieses Blattes.

Empfehle vom 1. August ab, kräftige Pflanzen pro Dutzend 18 Mk., $\frac{1}{2}$ 120 Mk.

Blumen stehen gern zur Verfügung.

Adolph Muss, Hoflieferant

Schwartau bei Lübeck.

Praktische, dauerhafte Umschläge

zu den

Mitgliedsbüchern der Krankenkasse für deutsche Gärtner

versendet gegen Einsendung von 15 Pfg. in Briefmarken das Bureau der Krankenkasse für deutsche Gärtner

17

Hamburg-Uhlenhorst.

Neu!

Gewächshaus-spritze 9 Mk. Hydro-nette 20 Mk. Feuer-Gartenspritze 10 Mk. Alle in Messing. Durch Scheiben verstellbar, zum Strahl, Regen, stärken Tau, breiter und enger vertheilend spritzend. Sehr bewährt. Näheres gratis.

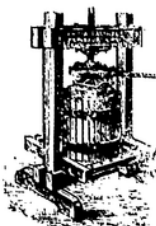
H. Quermann, Fabrikant,

Fulerum, b. Mülheim a. d. Ruhr.

I. PREIS der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft Colmar 1890

Saft-Pressen

von Mk. 27 an } zur Bereitung von
Johannisbeer-
Stachelbeer-
Heidelbeer-
Wein



Obst- und Trauben-
PRESSEN

unerreicht in Ausarbeitung
und Arbeitsleistung;

Obst-Mahlmühlen,
Trauben- und Beerenmühlen,

und sonstigen Beerenweinen und Fruchtsäften fertigen als Specialität:

PH. MAYFARTH & CO. Fabriken landw. Masch. Frankfurt a. M., Berlin N. Chaussee- strasse 2E.

Cataloge, sowie Broschüre über Obst- und Beerenweinbereitung gratis und franco.

Tuffsteine, Grottensteine,
Grottenbauten.

Eigene Gruben. Preisliste. Reelle Ware.
Reelle Preise. Jetzt Bau in Berlin.

C. A. Dietrich,
Clingen-Greussen.

Stellen-Nachweise.

Der Nachweis erfolgt für Handelsgärtner, Herrschaften und Gehilfen unentgeltlich. Schriftlichen Anfragen sind 20 Pf. zur Bestreitung des Portos beizufügen.

Berlin und Umgegend: Oranien-Strasse 64 (Nahe am Moritzplatz), Restaurant Wolter. Billige Speisen und Getränke. Fachschriften liegen aus.

Cüstrin: bei Herrn Handelsgrt. A. Heese, Cüstrin II.

Hannover: bei Herrn Handelsgärtner Beyer, Linden.

Magdeburg: bei Herrn Handelsgärtner Otto Heyneck.

Mülheim a. Rh.: bei Herrn Privatgrt. C. Wunderlich, Dünnwalderstr. 35/37.

Pankow bei Berlin: bei Herrn Handelsgärtner Puttlitz, Breitestr. 22.

Potsdam: Brandenburgerstr. 4 bei Herrn Otto Hansen. Lager sämtlicher gärtnerischer Gebrauchsartikel und bei Herrn Handelsgärtner W. Thoens, Zimmerstr. 6.

Stettin: bei Herrn Albert Wiese, Samenhandlung, Frauenstr.

Steglitz: bei Herrn Paulo, Handelsgtr.

Wiesbaden: bei Herrn Ph. Kissel, Röder-Strasse 27.

Am Sonnabend, den 3. September

findet in **Joël's Festsälen**, Andreas-Strasse 21 (nahe Schlesischer Bahnhof), das

III. Stiftungsfest

der

Märkischen Gärtner-Vereinigung

statt, wozu alle **Kollegen, Freunde** und **Gönner** unserer Vereinigung ergebenst eingeladen sind.

Anfang 8 Uhr.

Konzert, Vorträge, lebende Bilder. Grosser Ball.

Eintrittskarten: Herren 50 Pf., Damen 25 Pf., sind bei sämtlichen Vorstandsmitgliedern sowie durch die Geschäftsstelle des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins zu beziehen.

Abendkasse findet nicht statt.

Der Vorstand.

I. A.: R. Lissner, Vorsitzender.

Frühere Jahrgänge

der Erfurter illustrierten Gartenzeitung

liefern wir, soweit der Vorrat reicht, zu folgenden herabgesetzten Preisen:

5 Jahrgänge gebunden, statt 35 M. nur 27 M. ferner einzelne Jahrgänge:

1888 gebunden 4 Mark 50 Pf.	1890 gebunden 5 Mark — Pf.
1889 gebunden 5 „ — „	1891 gebunden 5 „ — „

Bei Einsendung des Betrags franko Zusendung.

J. Froberger, Erfurt

Verlag der Erfurter illustrierten Gartenzeitung.

Raupenleim (Superior)

wirksamstes Mittel gegen die Raupenplage offeriren in Blechbüchsen von **1 Kilo** mit **Mk. 1,00**, **2½ Kilo 2,25**, **5 Kilo 4,50** incl. Verpackung. In **Fässern** von **50 Kilo** und **150 Kilo** Inhalt mit **Mk. 25 pr. 50 Kilo** incl. Fäss. ab Breslau.

Georg Friedrich & Co.
Breslau, Kaiser Wilhelm-Strasse
Fabrik chem. Products.

Gärtnerische Bücher

bitten wir durch die Buchhandlung des Vereins (Geschäftsführer **Paul Abraham**, Weissenburgerstr. 66) zu beziehen.

Versand gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages.

Trossins Gärtner Tabak *

ist mild und wohlschmeckend.

Preis per Kilo nur 2.50 incl. Porto.

Trossins Räucherpulver *

Hilfsmittel zur Ungeziefervertilgung in Gewächshäusern und Mistbeeten. Preis per Kilo M. 1,50 franko. Versandt durch

Albert V. Trossin

Lelpzig-Gohlis.

In Braunschweig in der Nähe des

neuen Bahnhofes ist eine **Gärtnerei**, 1½ Morgen gross, mit Wohnhaus, Stallung, Scheune, welche ca. 1200 M. in der Brandkasse stehen, für den billigen Preis von 20,000 Thl. zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Reflektanten erfahr. Näheres u. **Z. No. 8969** durch d. Herren G. L. Daube & Co., Braunschweig.

Gesch.-Gründung 1868.



Eigene Gruben.

Grottensteine, Grottenbauten

empfehle unter Zusicherung der **reellsten** Lieferung und Ausführung.

O. Zimmermann, Hofl.,
Greussen i. Th.

Deutsche Gärtner-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Redigiert von Paul Abraham.

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr (einschl. Bestellgeld). Mitglieder d. Allgem. deutschen Gärtner-Vereins erhalten diese Zeitung umsonst.

Berlin, den 15. August 1892.

Anzeigen-Preis: die 3 mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Alle Sendungen sind zu richten an Paul Abraham, Berlin N., Weissenburgerstr. 66.

Der Hyacinthenflor in Haarlem und Umgebung.

Den geehrten Lesern dieser unter den jüngeren Kollegen so weit verbreiteten und mit vielem Fleiss gelesenen Zeitung wird es sicher angenehm sein, sich der nun verblühten Königin der Frühlingsblumen, der Hyacinthe, noch einmal zu erinnern und sich in der Erinnerung an diesen Frühlingsblüher beim Lesen der folgenden Zeilen zu erfreuen.

Die sehr gute Witterung Anfang April begünstigte ungemein ein gleichmässiges Wachsen und Aufblühen der Zwiebeln, sodass vom 15. bis Ende April der Flor der Hyacinthen am schönsten war und ich die Gelegenheit wahrnahm, die Kulturstätte derselben in Haarlem und Umgebung aufzusuchen, um durch eigene Anschauung die Blüte zu sehen und die Kulturbedingungen kennen zu lernen. Schon auf der Hinreise erblickte ich zwischen Amsterdam und Haarlem von der Eisenbahn hier und dort bei Privatleuten und an Bauerngehöften einige Beete Hyacinthen und früher Tulpen in schönster Blüte, die mich um so mehr auf die ausgedehnten Blütenfelder neugierig machten. Vielleicht ziehen die genannten Leute dieselben aus reiner Gewohnheit, da sie von Jugend auf die Kulturen kennen lernen und dieselbe aus lauter Liebhaberei betreiben, ähnlich wie in Boskoop jeder Mann, auch der geringste, seine Obstbäume im Garten an seinem Hause zieht, um sie später in sein Besitztum als fruchttragende Bäume zu pflanzen.

Am frühen Vormittag in Haarlem angekommen, war mein erster Gang auf direktem Wege durch die sehr saubere und reine Stadt zu Krelage & Sohn, dem weltberühmten Geschäft, welches ausserhalb der Stadt am kleinen Houtweg gelegen ist. Ein junger deutscher Kollege führte mich im Geschäft herum und zeigte mir die einzelnen Kulturen. Von den in Möllers Gartenzeitung angekündigten Paradebeeten von Hyacinthen und Tulpen fand ich erstere in prächtigster Blüte. Unter einem geräumigen Leinenzelt war ein grosses Sortiment Zwiebeln in schmalen Beeten ausgepflanzt. Die Blumen an Stäbchen sauber angebunden, mit einem Etikett versehen, boten, alle Nuancen des Rot, Weiss und Gelb, durchgehend ein farbenprächtiges Bild. Im Anschluss daran auch unter einem Leinenzelt waren zwei

Paradebeete mit Tulpen bepflanzt, die leider noch nicht aufgeblüht waren; nur einzelne Sorten wie Duc van Tholl zeigten schon ihre Blumen.

In den Glashäusern, die mit schönen Kulturpflanzen, besonders Imanthophyllum, besetzt waren, blühten angetriebene einige Darvintulpen. Krelage & Sohn offerieren unter dem Namen „Darvintulpen“ eine neue Art Tulpen, die meist einfarbig sind und in dunklen und einigen hellen Schattierungen von rot, lila, blauviolett, vorkommen. Die Blüte wird von einem starken, ziemlich hohen Blumenstiel getragen. Die Blätter sind kräftig und hat die Pflanze überhaupt ein robustes Aussehen. Unter diesen neuen Tulpen fand sich auch eine fast ganz schwarze, die unter dem Namen: „La tulipe noir“ dem Handel übergeben ist. Dieselbe soll oder hat vielmehr die dunkelste Farbe im ganzen Pflanzenreich zu eigen und wird man deshalb auch wohl nicht zu sehr über den Preis, „100 Mark das Stück“, erstaunt sein.

Man sollte fast glauben, dass die Zeiten wiederkehren, in denen in Holland tausende von Gulden für eine neue Farbe und Form der Hyacinthen und Tulpen bezahlt wurden, und viele Leute, die dieser Liebhaberei huldigten, ihr ganzes Vermögen verschwendeten. Ein weiterer Umstand, der die Darvintulpen noch mehr empfiehlt, ist, dass die Blumen im Mai erst in Blüte kommen, zu welcher Zeit die Hyacinthen längst verblüht und die übrigen Tulpen im Verblühen begriffen sind. Für den Detailverkauf sind in der Hauptgärtnerei nur einige Morgen mit Zwiebeln, hier Bollen genannt, angepflanzt, die aber gerade durch die vielen Sorten ein farbenprächtiges Bild dem Auge darboten.

In der Nähe des Hauses befanden sich einige Blumenarrangements und blühten vor allem die Duc van Tholl-Tulpen auf diesen ganz prächtig. Ein ein-stündiger Spaziergang an der Oude-Gracht entlang brachte mich bald ins Freie und auf die Blütenfelder. Neben Krelages Felder verdienen die von Roosen & Sohn der besonderen Erwähnung. Genanntes Geschäft verfügt über 30 Hectar guten Ackerlandes, von denen 15—20 Hectar mit 1—6jährigen Zwiebeln bepflanzt waren. In der Begleitung des jungen Herrn Roosen durchwanderte ich nun die einzelnen Quartiere. Es war ein herrlicher Anblick, die vielen Blumen mit den schönen Farben und ihrem köstlichen Duft zu sehen

und zu geniessen. Die prächtige Norma mit den schönen starken, rosagefärbten Blumen und tausenden von gutausgebildeten Pflanzen zu sehen, war für mich, eines solchen Anblicks ungewohnt, äusserst interessant; ebenso eine rein weisse Sorte, die mir unter dem Namen alba maxima bekannt ist, kontrastierte mit den übrigen Farben ganz prächtig. Unendlich viel Sorten, von denen einige zu nennen ich mir erspare, denn jeder Katalog giebt dafür besseren und eingehenderen Aufschluss, wechselten in allen Schattierungen beetweise mit einander ab. Auch herrschte die grösste Sauberkeit in allen Teilen der Gärtnerei, welcher Umstand sehr wesentlich mit zu dem guten Eindruck verhalf. Genanntes Geschäft beschränkt sich meistens auf den Engros-Verkauf und zwar geschieht der Versand vorzugsweise nach England und Amerika.

Das Vorhergehende war auch zum Teil für den Laien geschrieben und wird es dem sachverständigen Kollegen gewiss angenehm sein, einige Kulturbedingungen zu hören, welche natürlich nicht auf Vollständigkeit Anspruch erheben können, da die Zeit zur eingehenden Beschäftigung mir fehlte und zweitens, mit der Sprache noch nicht gewandt, ich nur wenig Fragen stellen konnte.

Die Arbeiter waren gerade damit beschäftigt, das im vorigen Jahre geräumte und mit einer Nachfrucht bestellte Land mit Kuhdünger ohne Strohgehalt zu misten und umzugraben. Es kamen auf 12 qm 4 Handkarren Düng, welcher meistens aus den Provinzen Groningen und Friesland auf grossen Schiffen nach Nordholland übergeführt wird. Auf Kähne verladen, wird der Düng auf den vielen Kanälen, die ganz Holland durchziehen, an den Bestimmungsort gebracht. Nordholland ist eine viel zu kleine Provinz, als dass sie selbst so viel Dünger vorrätig halten könnte, als für die ausgedehnten Kulturen, die sich weit von Haarlem in das Land nach Leiden und Böverwyk zu erstrecken, nötig wäre. Viele Blumenzwiebel-Kultivateure lassen das umgegrabene und gedüngte Land den Sommer über liegen. Wieder andere bauen Kartoffeln auf den Feldern, welche den Zwiebeln den Dünger aufschliessen, wenn auch dadurch etwas Kraft aus dem Boden resp. Dünger genommen wird, was jedoch nicht schadet.

Diejenigen Quartiere, die durch Zwiebel-Versand im Sommer frei werden, erhalten eine Nachfrucht, meistens aus Bohnen bestehend, welche grün abgepflückt, an die Conservfabriken abgeliefert werden. So wird das Land mehrfach ausgenutzt und wirft noch nebenbei ansehnlichen Gewinn ab. Es gebraucht jede Zwiebel 4—6 Jahr, ehe sie verkaufsfähig ist. Alle Jahre werden die einzelnen Jahrgänge aus der Erde genommen, was für gewöhnlich im Juni geschieht. Die Zwiebeln müssen dann in dazu passenden Gebäulichkeiten getrocknet und sortiert werden. Ende September bis November beginnt und dauert die Arbeit des Steckens der Bollen, und zwar je nach Grösse verschieden weit; doch ist keine grössere Entfernung wie 20 cm im Gebrauch.

Sind im Frühjahr sämtliche Blumen aufgeblüht und beginnen die untersten zu verblühen, so werden die Blumen abgeschnitten, damit die Bolle durch Samenbildung nicht zu sehr entkräftigt wird. Der Versand der Blumen ist noch ein nicht zu unterschätzender Nebenverdienst, dem jedoch nicht alle Geschäfte huldigen. Während der Blütezeit sieht man auf die Echtheit der Sorte; die eventuell sich als falsch erweisenden Blumen, die im Habitus und in der Farbe mit der Sorte nicht übereinstimmen, werden weggeworfen; ebenso geschieht es mit den kranken Bollen. Die Krankheit

zeigt sich durch faule Stellen an den Blättern, die bis an die Zwiebel herunterfaulen und auch diese angreifen, wenn nicht die ganze Pflanze herausgenommen wird. Es nützt da nicht ein Abpflücken der Blätter, denn dieselben sind bis an die Zwiebel mit dem Krankheitsstoff infiziert.

Um auf die Einteilung der Ländereien überzugehen, sei noch folgendes kurz erwähnt. Das ganze Land ist durch schmale lebende Hecken, die meistens aus *Carpinus Betulus* bestehen, in einzelne Quartiere eingeteilt. Die einzelnen natürlich rechtwinkligen Quartiere bestehen wiederum aus einzelnen Beeten, von einem grösseren Weg in der Mitte nach rechts und links geschieden. Die Beete sind 1,20 m breit und fassen bei der weitesten Pflanzung 5 Reihen. Sämtliche Wege sind vertieft angelegt und zwar die Beetwege weniger tief als die Hauptwege, denn dieser und die ersteren sind dazu da, das viele Schnee- und Frühjahrswasser von den Beeten in die weniger tiefen Beetwege und schliesslich den tiefen Hauptweg abzuleiten. Von den Hauptwegen fliesst dann das Wasser entweder in die in gewissen Abständen die Quartiere durchziehenden Gräben oder zieht in den Boden ein. Dieser Umstand ist sehr wichtig für die Hyacinthen- und Tulpenkultur. Das Land ist durch diese sehr praktische Anlage nicht zu sehr entwässert, aber doch immer noch feucht genug, als dass die Bollen von Trockenheit leiden könnten. Die Hyacinthen gedeihen am besten, wenn die Wurzeln sich im feuchten Grund befinden, die Zwiebel dagegen weniger feucht steht. Nun ist noch das Deckmaterial zu besprechen und glaube ich allen Kollegen das hier im Gebrauch sich befindliche Material empfehlen zu können; nicht aus eigener Erfahrung, wohl aber aus eigener Anschauung und dem daraus geschlossenen Resultat, welches Jahr aus Jahr ein mit wenig Unterschied gut zu sein bleibt. Zur Deckung der Beete wird Schilf, hier Ried genannt, genommen, welches, je nachdem der Winter eintritt, im November bis Dezember auf die Beete gelegt wird. Es ist dies die beste Decke und zwar aus folgenden Gründen:

1) Bildet Schilf eine luftige Decke, die das Wasser schnell durchlässt und eine gleichmässige Verbindung mit der Luft herstellt.

2) Bildet Schilf eine nicht so feste kompakte Decke wie Laub, welches, nass geworden, eine förmliche Kruste bildet, die sich im Frühjahr durch Fäulnis zu sehr erwärmt und ein vorzeitiges Treiben der Hyacinthen und anderer Zwiebelgewächse überhaupt veranlasst. Sie wachsen dann schnell in die Laubdecke hinein und ist beim Abnehmen derselben Gefahr vorhanden, dass die weichen Spitzen abgebrochen werden, und bei einem leichten Nachtfrost, verzärtelt wie sie sind, erfrieren.

Alle diese Gründe sind für die Entscheidung der Schilfdecke ausschlaggebend, und glaube ich bestimmt, dass dies Deckmaterial das beste sein und bleiben wird. Die Schilfdecke kann ohne Gefahr für die kurzen Triebe der Bollen im März abgenommen werden. Das Schilf wird getrocknet, und nachdem dies gründlich geschehen, auf hohe Haufen aufgeschichtet, wo es bis zum nächsten Jahr verbleibt. Dies Material ist sehr billig und kann mehrere Jahre hinter einander benutzt werden.

Otto Schulz-De Bylt.

Amerikanische Riesenhimbeeren.

Dass die Himbeere eine unserer vorzüglichsten Früchte ist, das wird wohl niemand bestreiten, sondern gerne zugeben, denn wem hat wohl ein Glas Himbeerlimonade nicht geschmeckt, wem wohl eingemachte Himbeeren noch nicht?

Es ist natürlich das eifrigste Bestreben sämtlicher Beerenzüchter, auf diesem Gebiete sich soviel wie möglich zu vervollkommen, und ist dieses Bestreben vom besten Erfolge gewesen. Besonders haben sich in

ersteren alles im herrlichsten Rot prangt. Erstaunt fragt man mich alsdann, was das für Sorten seien. Nun, Nr. 18 ist Malboro, 20 Cuthbert und 21 Bancocas, obige amerikanische Riesenhimbeeren.

Alle drei führte ich vor einigen Jahren von Amerika nach Deutschland ein. Die zwei ersteren sind wirklich grossartig von ganz ausgezeichnete Fruchtbarkeit, während die letztere mir zu wenig trägt. Ich schenke daher den beiden ersteren meine Aufmerksamkeit, indem eine jede von ihnen allein schon den ersten

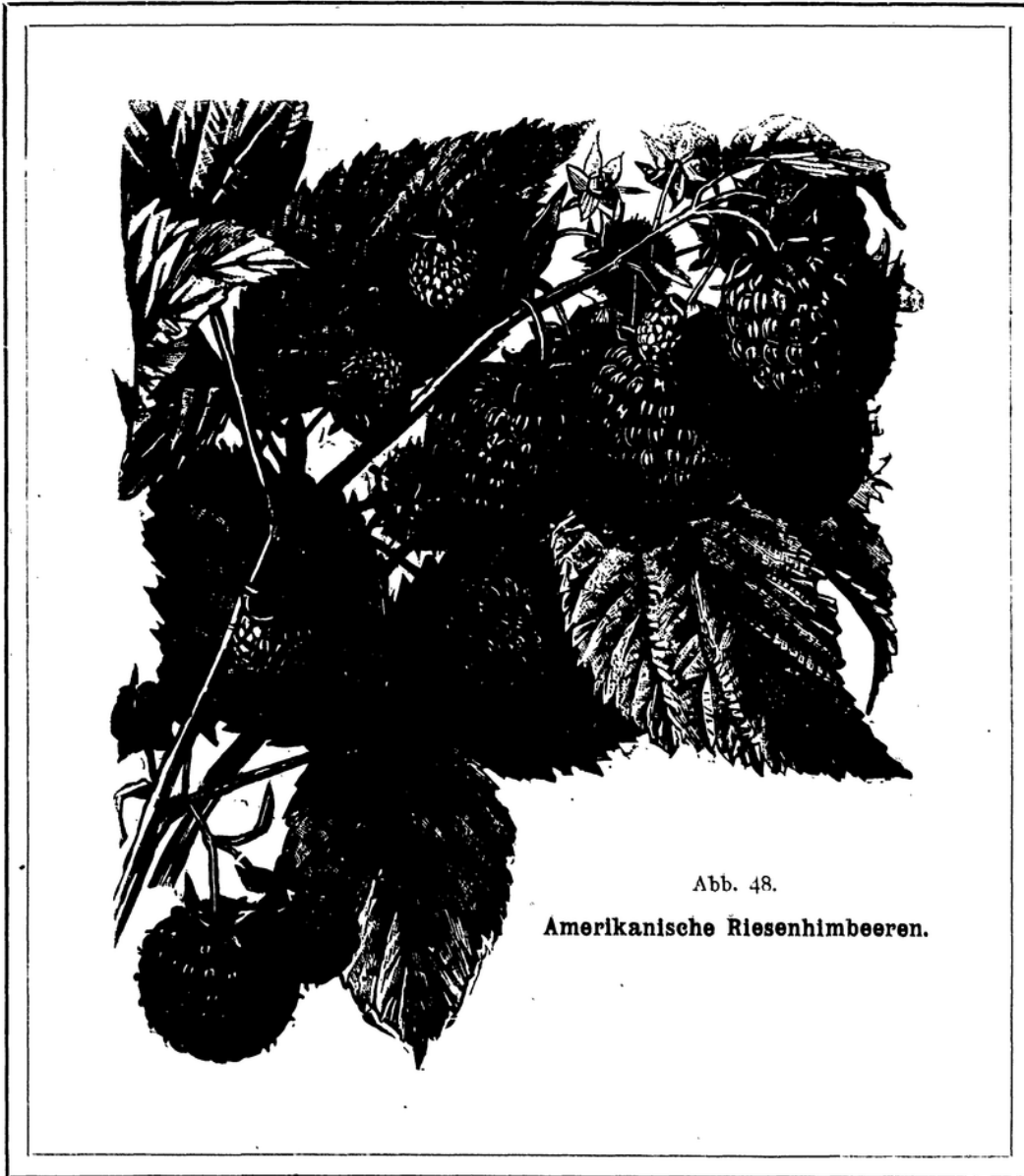


Abb. 48.

Amerikanische Riesenhimbeeren.

dieser Beziehung die Amerikaner hervorgethan, und die Welt mit mancher schönen Züchtung bereichert.

Schön, ja, Aufsehen erregend sind auch die amerikanischen Riesenhimbeeren.

Wer im Sommer zur Zeit der Beerenreife meine Gärtnerei mit seiner Anwesenheit beehrt, bleibt meist überrascht vor einem Feld Himbeeren stehen, die von weitem schon wie völlig rot erglänzen und wo vor Früchten fast keine Blätter zu sehen sind. Vorn an den einzelnen Quartieren liest man eine Nr. 18, 20 und 21. Allerdings bei letzterer Nummer sieht man schon mehr Blätter als Früchte, während bei den

Rang verdiente und werde die dritte kassieren. Malboro.

Sie ist die reichtragende und wohl auch die rentabelste. Unerreicht in ihrer Fruchtbarkeit steht sie da.

Die Pflanze hat hellbraunes Holz, dunkles saftig-grünes Laub, wodurch die Sorte sich schon von weitem leicht kenntlich macht. Die Frucht ist leuchtend rot und von ganz erstaunlichen Grössen, fast doppelt so gross, als unsere alten Himbeeren. Dabei ist sie bedeutend fester im Fleisch, lässt sich also auch versenden, ohne dass man zu befürchten hat, Brei am Bestimmungs-ort zu erhalten.

Ebenso, aus demselben Grunde wird Malboro auf dem Markt gut verkauft, indem die allezeit schönen, nicht matschigen Früchte stets gerne Käufer finden. Durch einen prächtigen Geschmack wird die Frucht nur noch wertvoller. Malboro bringt mindestens den 3fachen Ertrag als unsere älteren Himbeersorten.

Pflanzt man dieselbe auf 1,50 m gegenseitige Entfernung und schneidet im Herbst auf 1 m zurück, so entwickelt sich die Pflanze üppig und trägt sich trotz der Fruchtelast völlig aufrecht.

Sehr zu verwundern ist es ferner noch, dass Malboro auf einem Boden steht, der doch auf Fruchtbarkeit durchaus keinen Anspruch erheben kann. Während andere Himbeersorten kränkeln und ein kümmerliches Dasein fristen, prangt Malboro im schönsten Fruchtschmuck. Sie ist unbedingt grossartig.

Cuthbert (Königin des Marktes).

Ist eine würdige Schwester zu Malboro, gleicht ihr in jeder Beziehung, nur in der Frucht sind sie verschieden; indem Cuthbert grössere und schönere Früchte aufzuweisen hat, ebenso sind solche um einige Töne dunkler in der Farbe. Doch übertrifft Malboro die Cuthbert noch an ungeheurer Fruchtbarkeit. Als Tafelfrucht ist letztere unvergleichbar und unübertroffen, als Markt- und Versandfrucht ebenfalls.

Beide Sorten sind wirklich grossartig und als ein Fortschritt in der Beerenkultur von weitgehendster Bedeutung zu verzeichnen. Durch sie wird die Kultur der Himbeeren erst rentabel gemacht.

W. Kliem-Gotha,
Gärtnerei für Platz und Versand.

Wie man aus Obst und Beerenfrüchten Wein keltert.

Von H. Timm.

Aus sämtlichen Gartenfrüchten lässt sich Wein kelttern. Derselbe ist in seiner Güte allerdings verschieden. Johannisbeeren geben das vorzüglichste Produkt. Dasselbe steht in jeder Weise dem Traubenwein am nächsten. Dazu kommt, dass dieser Most leicht vergärt und Fehlern und Krankheiten nur höchst selten ausgesetzt ist. Da obendrein diese Früchte überall gedeihen und billig zu kaufen sind, kann zum Kelttern derselben nur geraten werden. Auch die übrigen Beerenfrüchte, ferner Äpfel, Sauerkirschen geben einen guten Wein. Erd- und Himbeeren nimmt man höchst selten zum Kelttern, weil sie zu wertvoll sind. Süsskirschen, Pflaumen, Zwetschen geben dem Getränk einen etwas faden Geschmack und werden deshalb besser anderweitig benützt.

Will man einen Versuch mit irgend einer Frucht machen, so besorgt man sich zunächst ein reines, geruchloses, schimmelfreies Weinfass. Ist man von der absoluten Reinheit desselben nicht fest überzeugt, so lässt man den Boden herausnehmen und scheuert es ganz energisch mit gelöschtem Kalk, Sand und einem Strohwisch sorgfältig aus, brüht dann mit kochendem Wasser nach und lässt hierauf den Boden wieder vom Böttcher einsetzen. Von der Reinheit des Fasses hängt der Erfolg des ganzen Verfahrens ab.

Die reifen Früchte werden zerkleinert (zerrieben, zerstampft oder zerquetscht) und ausgepresst. Den

Saft bringt man mit Wasser und Zuckerzusatz ins Fass zur Gärung. Die letztere soll in einem warmen Raume (13—16° R.) vor sich gehen, der frei von üblen Gerüchen ist. Das Spundloch des Fasses wird mit einem Weinglase bedeckt. Tritt die Gärung (Zischen und Brausen) nach 2—3 Tagen nicht ganz energisch ein, so muss man durch geeignete Massnahmen für den Eintritt sorgen, weil sonst der Most leicht sauer wird. Das Fass muss nur $\frac{7}{8}$ gefüllt sein. Nach ca. 14 Tagen lässt die stürmische Gärung nach, das Brausen wird leiser, und es ist nun Zeit, einen Gärverschluss in Anwendung zu bringen, mit dem das Fass bis zum Frühjahr ruhig liegen bleibt, nachdem es circa im Oktober oder November in den Keller geschafft wurde. Im März oder April wird nun der Gärverschluss sorgfältig abgehoben und mittels eines Gummischlauchs der nun klare Wein von der Hefe (Bodensatz) sorgfältig in ein anderes Fass abgelassen, welches immer spundvoll und unter festem Verschluss (nicht Gärverschluss) im kühlen Keller weiter lagern soll. Im Herbst kann der Wein dann auf Flaschen kommen.

Ueber den Wasser- und Zuckerzusatz bei den verschiedenen Früchten gilt folgendes:

Auf 10 Liter reinen Saft nimmt man:

Früchte:	Wasser, Liter:	Zucker zum		
		Saustrumpf: kg	Eichwein: kg	Biförwein: kg
Johannisbeeren	20	4	6-7	10
Stachelbeeren	14	3	4,5	6
Brombeeren	5	2	3	4
Himbeeren	10	—	3,8	5
Erdbeeren	4	—	2,5	4
Heidelbeeren	10	2,8	4	—
Äpfel	0	0,5	1	—
Süsskirschen	0	0,5	1	1,5
Sauerkirschen	5	1,2	2	3
Reineclauden	0	1	1,5	2
Pflaumen	5	1,5	2,5	3,5
Hauszwetschen	0	0,6	1,5	2,5
Aprikosen u. Pfirsiche .	0	0,8	1,6	2,5

Man wird gut thun, sich die vorstehende Tabelle über den Wasser- und Zuckerzusatz auszuschneiden und aufzubewahren.

Näher auf die Sache hier einzugehen, ist nicht möglich. Wer sich darüber genauer informieren will, den verweisen wir auf das Buch: „H. Timm, Der Johannisbeerwein und die übrigen Obst- und Beerenweine.“ Es ist sehr reich illustriert und enthält hierauf Bezügliches in populärer und praktischer Darstellung.

Zum Schluss mag noch angeführt werden, dass das Kelttern von Wein viel leichter ist, als der Laie sich für gewöhnlich denkt. Wer reine Fässer wählt, beim Kelttern selbst mit der grössten Sauberkeit verfährt und für rechtzeitigen Eintritt der stürmischen Gärung sorgt, wird über Misserfolge nicht zu klagen haben.

Sollen die Fässer zum späteren Gebrauche aufbewahrt werden, so muss man sie erst sorgfältig mit heissem Sodawasser mehrmals auslaugen, dann mit Schwefel (Brenndraht) einbrennen und im Keller aufbewahren. Längeres Aufbewahren bedingt ein öfteres

*) Das Buch ist soeben in II. Auflage erschienen. Preis eleg. gebunden 3 Mk. Zu beziehen von der Buchhandlung des Vereins, Geschäftsführer Paul Abraham. (D. Schriftl.)

Einschwefeln. Vor dem Gebrauch spült man sie mit heissem Wasser aus. — Hat sich dennoch Schimmel gebildet, so werden die Fässer vom Böttcher auseinander genommen und sehr eingehend gereinigt, sonst würde der Wein verderben.

Die Kultur der Cyclamen.

Von Ernst Mök-Stetzsch-Dresden.

Die Cyclamen sind beliebte Zierpflanzen des Zimmers und vorzügliche Handelspflanzen. In den Gärten finden wir hauptsächlich *Cyclamen europaeum* und *C. persicum*. Erstere haben kleine, rote, aber wohlriechende Blumen und wachsen auf den Alpen wild. Die Blumen der persischen *C.* sind bei einigen Arten sehr gross (*giganteum*), aber nicht wohlriechend; man hat sie in allen Farben, von reinstem Weiss bis zum dunkelsten Rot. Diese Species wird vorzugsweise in unseren Gärten gezogen. Ausser den oben angeführten Arten giebt es noch verschiedene andere z. B. *Coum vernum*, mit fast viereckigen Blättern, *heracifolia*, mit länglichen Blättern etc., die aber von geringer Bedeutung sind.

Die beste Kultur ist nach meiner bisherigen Erfahrung folgende:

Der Same wird Mitte September in Samenschalen ausgesät, welche man ca. 2 cm hoch mit Scherben, darauf mit einer Erdmischung von $\frac{2}{3}$ Laub-, $\frac{1}{3}$ Haideerde und der entsprechenden Menge Sand bis zum Rand anfüllt und diese sanft andrückt und mit einer verhältnismässigen Erdschicht bedeckt; denn liegt der Same zu tief, so geht er nur schwer oder gar nicht auf, und liegt er zu flach, so ist er leicht dem Verdorren unterworfen; alsdann werden die Schalen angegossen. Das Angiessen des Samens muss vorsichtig geschehen; in erster Linie müssen die Schalen gerade stehen, sonst wird beim Angiessen der Same oft nach einer Seite geschwemmt und ist dann nur ein teilweises Aufgehen zu erwarten; auch darf die Menge des beim Ueberbrausen darauffallenden Wassers niemals so gross sein, dass es fliesst, sondern muss sogleich einziehen und in das Erdreich verschwinden. Die Schalen werden alsdann mit Glasscheiben bedeckt, in einen lauwarmen Mistbeetkasten gestellt und dieser mit Laden fest zugedeckt, da der Erfahrung gemäss die Dunkelheit das Keimen fördert; einmal täglich werden die Schalen überspritzt und dann auch die Scheiben umgedreht.

Sind die Pflanzen aufgegangen, so entferne man die Scherben und stelle die Schalen in ein Haus bei einer Temperatur von 15—17° R. möglichst nahe an's Licht.

Im Dezember werden die Pflanzen so weit sein, dass sie pikiert werden können; dies geschieht in Samenschalen in obige Erde, worauf sie in ein Haus bei 10—12° R. möglichst nahe ans Licht, am liebsten auf Hängebretter gestellt werden. Sobald die Pflanzen 2—3 Blätter haben, pikiert man sie zum zweitenmal in dieselbe Erdmischung, ein öfteres Auflockern der Erde ist den Pflanzen zum Vorteil; man sehe sich aber vor, nicht die Knolle zu beschädigen, weil dadurch leicht Fäulnis entsteht und muss dann die betreffende Pflanze zu Grunde gehen.

Mit dem Giessen muss man jederzeit vorsichtig sein. Im März werden die Cyclamen 4—5 Blätter haben, alsdann pflanzt man sie in entsprechend grosse

Töpfe, in eine Erdmischung von $\frac{2}{5}$ Laub-, $\frac{2}{5}$ Haideerde, $\frac{1}{5}$ Kuhdung mit entsprechendem Sand (für genügenden Wasserabzug muss durch Scherben oder dergleichen gesorgt werden) und bringt sie auf einen warmen Mistbeetkasten bei einer Temperatur von 15 bis 20° R. In diesen Kasten bringe man auf den Mist eine ca. 5 cm hohe Schicht vorjährigen Mistes und dann die Erde; auf diese Weise wird das Auftreten des Mistpilzes verhütet; ein 1—2maliges Spritzen täglich ist nicht zu versäumen, auch ist reichlich Schatten zu geben. Im April verpflanze man wieder in entsprechend grosse Töpfe in oben angeführte Erde, mit einem Zusatz von Hornspänen und bringe die Pflanzen auf einen lauwarmen Kasten; doch ist nun reichlich Luft zu geben, damit sie nicht lang werden, sondern recht gedrungen wachsen.

Das Verpflanzen nimmt man, sobald die Pflanzen Nahrung verlangen, vor; man pflanze jedoch nie zu fest und so, dass die Knolle halb mit Erde bedeckt ist. Mitte August nimmt man das letzte Verpflanzen vor, weil sonst die Blütezeit zu spät eintritt; auch ist ein kleiner Zusatz von Kalk von abgebrochenen Häusern zur Erdmischung empfehlenswert.

Hauptbedingungen sind:

Den Pflanzen so viel wie möglich Luft zu geben. Nach dem Giessen werden die Cyclamen überspritzt. Sollte es die Witterung erlauben, kann man übernacht die Fenster herunternehmen, damit die Pflanzen den ihnen so wohlthuenden Tau erhalten. Ein öfteres Auflockern der Erde ist nicht zu versäumen.

Sollten sich an den Pflanzen Läuse einstellen, so ziehe man erstere durch Seifenwasser oder räuchere mit Tabak; das Räuchern ist möglichst an windstillen Tagen vorzunehmen.

Eine Hauptbedingung ist noch:

Den Pflanzen immer entsprechenden Platz zu geben, damit sie sich gut ausbilden können. Man füttere die Cyclamen nie in die Erde ein, sondern stelle sie oben auf, denn, wenn eingefüttert, kann die Pflanze nie austrocknen, es entsteht dann sehr leicht Fäulnis der Wurzeln. Sollten die Cyclamen mal ordentlich austrocknen, so ist dies mehr zum Vorteil als zum Nachteil.

Sobald sich Nachfröste einstellen, muss man die Cyclamen in Häuser oder heizbare Kästen bringen, bei einer Temperatur von 8—10° R.

Auf diese Weise gehandhabte Pflanzen werden bereits im September einen reichlichen Flor entfalten.

Einige gute Sorten sind:

Cyclamen	<i>persicum</i>	<i>atorubr.</i>	<i>grandifl.</i>	dunkelrot, grossblumig.
"	"	Kaiser Wilhelm,	dunkelrot,	mit dunklerem Auge.
"	"	<i>splendens</i> (<i>giganteum</i>),	weiss mit carmin. Auge.	
"	"	"	<i>album</i> , reinweiss.	
"	"	"	<i>atorubrum</i> ,	dunkelrot.
"	"	"	Mont blanc, weiss.	
"	"	"	Crimhild, rosa.	
"	"	"	Rosa von Marienthal,	rosa mit dunklerem Auge.

Die Trüffel

und ihre national-ökonomische Bedeutung.

Die Trüffel, ein zu dem Hypogäengeschlecht zählender Pilz, gilt als Delikatesse. Wir alle haben schon von Trüffelpasteten, Trüffelwurst etc. gehört und gelesen, aber lange nicht alle haben davon gegessen. Gering ist aber der Verbrauch dieses Pilzes keineswegs, wie wir staunend bald sehen werden; in Deutschland nur kennt man ihn noch zu wenig, man hat es bis dahin zumeist den Franzosen überlassen, uns damit zu versorgen. Hoffentlich wird aber hierin bald Wandel geschaffen.

Man höre!

Frankreich führt im Laufe eines Jahres 1500000 kg Speisetrüffeln aus und diese repräsentieren einen Wert von 15881000 Francs, 400000 kg im Werte von 4 Mill. Frs. werden hiervon allein von Perigord erzeugt, wogegen in Deutschland nur etwa 1000 kg im Werte von etwa 7000 M. in Jahresfrist geerntet werden. Das grösste Trüffelgeschäft der Welt, Bouton & Henras in Périgueux-Cahors, konserviert jährlich 100000 kg (in Salzwasser eingemacht und in Büchsen luftdicht verschlossen) und verkauft ebensoviel frisch. Der Verbrauch an Trüffeln in Deutschland selbst ist nicht unbedeutend. So sind in Strassburg etwa zwölf grössere und kleinere Firmen vorhanden, welche Gänselebern verarbeiten und die zusammen jährlich etwa 8000 bis 9000 kg Trüffeln zur Hälfte in frischem, zur Hälfte in konserviertem Zustande verarbeiten. Trüffelwürste liefern in Deutschland hauptsächlich Braunschweig und Apolda. Die Firma August Opel in Apolda verkauft jährlich für 130000 M. Trüffelwurst (für 110000 M. im Inland, 20000 M. im Ausland) und verwendet zur Wurstfabrikation etwa 1200 kg, zur Herstellung von Pasteten etwa 225 kg Trüffeln; das Trüffelwurstgeschäft C. Baesecke in Braunschweig verkauft jährlich für 10000 M. Trüffelwurst. In Braunschweig sind noch weitere vier bis fünf Geschäfte, die etwa den gleichen Bedarf (ca. 225 kg Trüffeln) haben. Rechnet man hierzu noch die Schlächtereien, welche für den Detailverkauf Trüffelwurst anfertigen, und ferner den Trüffelverbrauch von etwa 20 Konservenfabriken, so ergibt sich, dass der Verbrauch von Trüffeln in Deutschland ein grosser ist. Das Haus Bouton & Henras zu Périgueux-Cahors versendet jährlich nach Deutschland für 400000 Frs. Trüffeln. Strassburg, Braunschweig und Apolda beziehen aus Frankreich jährlich für 160000 bis 180000 M. Trüffeln. Die Berliner Hotelgesellschaft Kaiserhof bezieht jährlich für 40000 bis 70000 M. aus Frankreich, der Hoflieferant Borchardt in Berlin für etwa 18000 M., der Hoflieferant Martiny in Berlin für etwa 12- bis 15000 M., eine grössere Anzahl kleinerer Geschäfte in Berlin und im Reiche verbraucht geringere Quantitäten. In trüffelreichen Jahren wird das Kilogramm frischer französischer Trüffeln in Deutschland mit 10 bis 12, in trüffelarmen Jahren dagegen mit 20 M. und darüber bezahlt.

Wir sehen hieraus, dass die Trüffel von grosser Bedeutung für den Nationalwohlstand ist und dies um so mehr, als man durch künstliche Trüffelzucht das Ertragsgebiet ganz bedeutend erweitern kann. In einer von der französischen Ackerbaugesellschaft preisgekrönten Arbeit über Trüffelkultur führt Charles Laval aus, wie man in Frankreich die von der Reblaus verwüsteten Gelände in sehr ergiebige Trüffelplantagen umgestaltet hat. Im Lichte der neueren botanischen Errungenschaften, besonders der Frankschen Entdeckung, dass unsere Cupuliferen (Eiche, Buche) und andere

Bäume zu ihrer Ernährung der Vermittelung der Pilzmycelien bedürfen und dass letztere mit den Baumwurzeln zu einem Sondergebilde der Mykorrhiza verwachsen, laufen diese französischen Kulturmethoden darauf hinaus, dass man in Gegenden, in welchen die Trüffelsporen bezw. Trüffelmycelien verbreitet sind, auf richtigem Untergrund die Laubhölzer aussäet, unter denen die Trüffeln wachsen, die Eicheln etc. womöglich von dem Trüffelort selbst bezieht. Um an Orten, wo Trüffeln sehr vereinzelt oder überhaupt nicht vorkommen, Trüffelkulturen herzustellen, ist es nötig, junge Bäume („Trüffelbäume“) vom natürlichen Standorte der Trüffeln sorgfältig mit den feinen Wurzeln zu überpflanzen. Auf Kalkboden oder einem Gemisch von Kalk- und Thonboden empfiehlt Laval die Sommer-eiche, auf leichterem aus Kalk und Sand bestehendem Boden Winter-eichen (*Quercus sessiliflora*) und die weichhaarige Eiche zur Anpflanzung. Laval berechnet den Reingewinn aus einem Hektar einer Trüffelanlage für 30 Jahre auf 14400 Mark und führt daneben einige Beispiele an. Die Gemeinde von Cusanze, sonst eine der ärmsten im Departement Lot, ist durch die Trüffelkultur zu einer der reichsten geworden. Ein Einwohner, der vor 30 Jahren ein kleines Landgut im Werte von 15000 Frs. besass, verkauft seit 15–20 Jahren allein jährlich für 6000 M. Trüffeln. In der Gemeinde Sarrazac, die nur 600 Seelen zählt, wurden 1882 für 80000 Frs. kultivierte Trüffeln verkauft. Weinberge an anderen Orten, mit 1500 bis 2000 Frs. jährlichem Gewinn, ergaben, in Trüffelwälder umgewandelt, das Dreifache dieses Gewinnes.

Berücksichtigen wir noch, dass durch die Mykorrhizabildung auch umgekehrt die Trüffel dem Baumwuchs nützt, starke gesunde Eichen, Buchen etc. zutage fördert und so den Holzertrag der Forsten steigert, dass ferner die Trüffelsuche oder Trüffeljagd einer grossen Zahl von Menschen gesunde, lohnende Beschäftigung geben kann, so müssen wir sagen, dass es fast unverständlich ist, wie man diesen Kulturfaktor so lange Zeit in Deutschland hat übersehen können, und der Mann, der ihn uns gewiesen, der uns alle damit verbundenen Vorteile gezeigt, würde in der That sich ein grosses Verdienst erworben haben. Dieser Mann heisst Rudolf Hesse, der ausgezeichnetste Hypogäenkenner und der geschickteste Trüffeljäger der Gegenwart; er hat jetzt eine treffliche Monographie bei Ludwig Hofstetter in Halle erscheinen lassen, die 10 Hefte (à M. 4,80) stark werden wird und gegenwärtig bis zum 6. Hefte vorgeschritten ist. In langjähriger Forschung hat Rud. Hesse über 90 Arten von unterirdisch wachsenden Knollenpilzen entdeckt, von denen etwa 30 in Deutschland heimisch sind. Vor etwa 20 Jahren war man noch der Ansicht, dass mit Ausnahme der Hirschtrüffel Hypogäen in Deutschland sehr selten wären.

Von den wohlschmeckendsten Arten ist die Perigordtrüffel oder schwarze, französische Trüffel (*Tuber melanosporum*) in Deutschland bisher nur aus dem Elsass und aus Baden bekannt, die ähnliche Wintertrüffel von weniger feinem Geruch und Geschmack (*T. brumale*) nur aus dem Elsass. Die Sommertrüffel oder eigentliche deutsche Trüffel (*T. aestivum*) kommt in Baden, im Rheingau, in Hessen, in Thüringen, in Hannover, an der Weichsel etc. vor und geht am weitesten nördlich. Die Gekrösetrüffel (*T. mesentericum*) wird in Preussen, Böhmen, Mähren gefunden, während die grosssporige (*T. macrosporum*) im Herzogtum Anhalt vorkommt. Andere Arten wie *T.*

excavatum sind ungeniessbar oder weniger geschätzt, wie *T. Borchii* und wie *T. rufum*. Die weisse deutsche Trüffel (*Choironomyces maeandriiformis*), eine der wohlschmeckendsten Arten, findet sich in Schlesien, Hessen-Nassau, Ostpreussen, Böhmen häufig. Hesse hat noch eine grosse Anzahl von Tuberaeen in Deutschland aufgefunden, die geniessbar oder (wie *T. puberulum* Hesse) wohlschmeckend sind. Auch von den von den Trüffeln im engeren Sinne (Tuberaeen) durch eine andere Art der Sporenbildung (Basidien) unterschiedenen, gleichfalls zu den unterirdischen Knollenpilzen (Hypogäen) gehörigen Hymenogastreen hat Hesse eine grosse Anzahl geniessbarer und viele den echten Trüffeln an Wohlgeschmack gleichkommende Arten aufgefunden, so die wohlschmeckenden Arten von *Octaviania* (8 Arten, darunter die sehr gute *O. asterosperma*), *Melanogaster* (6 wohlschmeckende Sorten), *Leucogaster* (2 Arten). Besonders aber wichtig ist, dass diese zahlreichen für den Trüffelmarkt geeigneten Arten nicht nur in Deutschland vertreten sind, sondern dass sie der Mehrzahl nach weite Verbreitung haben, was alles durch Hesse nachgewiesen ist.

Ein eingehendes Kapitel widmet Hesse auch der Trüffelsuche selbst: er verrät uns hier das Geheimnis, wie es ihm gelungen, so ausserordentlich erfolgreiche Jagden zu machen, und es ist dies das reine Columbasei. Die meisten Trüffeln kommen nicht in grösseren Tiefen, sondern unter der Dejecta- und in der Humusschicht des Waldbodens vor. In einer besonderen Zusammenstellung, welche dem speziellen Teile des Werkes vorausgeht, giebt er für die einzelnen Hypogäenarten Fundzeit, Art der Trüffelbäume etc., Bodenunterlage (meist Kalk oder Sand), Zone des Vorkommens (ob in der Dejectaschicht, Humusschicht oder tiefer) Häufigkeit, geographische Verbreitung an. Ueber Art des Sammelns, rationelle Ernte, Trüffeljagd und Schwein- und Hundesport findet der Liebhaber reichlich Auskunft. Wer auf die Trüffelsuche sich legt, lernt bald die Oertlichkeiten finden, erkennen, wo der Pilz wächst. Gute Trüffelhunde, meist Spitze oder Pudel, erleichtern die Suche, aber sie sind selten. Die meisten Hunde gehen, wenn ein Kaninchen oder Hase aufspringt, auf und davon und können in einem Forst mit Wildstand nicht geduldet werden. Der geübte Trüffelsucher braucht sie auch nicht, er ist mit einer kleinen Handhacke oder mit einer Gärtnerhippe versehen, von letzteren die grösste Art, wie sie der Baumschulenbesitzer braucht. Feuchte, warme Luft sind dem Wachstum des Pilzes wie dem Sucher förderlich. In der Regel zeigt der Boden, wo ein Pilz wuchert, eine kleine Erhebung, oft sogar zeigt er feine Risse, und die eine Fundstelle hat in der Regel nahe Nachbarn. Mit der Hacke muss man vorsichtiger operieren als mit der Hippe, bei leichtem wie bei schwerem Boden beschädigt man mit ersterer den Pilz nur zu leicht. In Frankreich gebraucht man vielfach zweijährige Schweine zum Trüffelsuchen, sie finden die Stellen meist besser als Hunde, wenn man aber nicht schnell bei der Hand ist, werden die Trüffeln von ihnen gefressen. Um sie daran zu verhindern, legt man ihnen einen eisernen Ring um den Rüssel, doch müssen sie auch so stets mit Gewalt von der Fundstelle entfernt werden. Der Hund legt sich; scharrt und giebt Laut.

Die Trüffelsuche hat einen eigentümlichen Reiz; wer sie einmal mitgemacht hat, erkennt dies sofort und es ist zu verwundern, dass zur Zeit noch so wenig Menschen sich auf sie verlegen. Neben ihr legen wir aber das Hauptgewicht auf die Trüffel-

kultur, und nach unserer Erfahrung giebt es bei uns grosse Waldkomplexe, die dazu prächtig geeignet wären.

Die noch fehlenden Hefte versprechen, über biologische Verhältnisse und über Trüffelkultur nähere Auskunft zu geben, und nach dieser Richtung hin ist dem Verfasser mancherlei gelungen, was vielleicht vereinzelt bisher mit mangelndem Erfolge versucht worden ist. (Saale-Ztg.)

Steins Orchideenbuch.

Jedem Gärtner und Gartenliebhaber wird der mächtige Aufschwung, welchen die Orchideenkultur in den letzten 10 Jahren zu verzeichnen hat, bekannt sein. Durch diesen Aufschwung machte sich eine Lücke, welche unsere deutsche Garten-Litteratur zu verzeichnen hat immer bemerkbarer, denn bis jetzt war man fast ausschliesslich auf den von Herrn Lebl übersetzten Burbidge angewiesen. Die von Herrn Sander in England herausgegebene *Reichenbachia* ist durch ihren hohen Preis nur wenigen vergönnt zu lesen. Mit Freuden wurde es daher begrüsst, in diesem Frühjahr durch gedruckte Zirkulare das Erscheinen des Steinschen Orchideenbuches angezeigt zu sehen. Mit Spannung sah man dem Erscheinen entgegen. Durch den in Nummer 9 der Zeitung, unter „Büchertisch“ veröffentlichten Artikel, wurde auch ich veranlasst, mir dieses neue Werk zuzulegen, und so liegen denn bis jetzt 6 Lieferungen vor mir. Der eben erwähnte Artikel, welcher ein sehr günstiges Urteil über das neu erschienene Werk enthält, veranlasst auch mich, dasselbe einer kleinen Kritik zu unterziehen.

Da ich kein Professor oder Doktor bin, sondern nur ein Orchideenkultivateur, so ist es mir auch nicht vergönnt, über den ersten Teil des Werkes, die botanisch-wissenschaftliche Einteilung zu erteilen und wende ich mich deshalb auch nur dem praktischen Teile desselben zu. Jeder Orchideenkultivateur wird sich nach durchlesen des Kulturverfahrens bis zur Beschreibung der Orchideen, die Frage vorlegen müssen: „Hat der Verfasser nur in Breslau oder in Brieg Orchideenkulturen gesehen und allein dort seine Erfahrungen gesammelt?“ — Denn er spricht beständig vom Gartendirektor Haupt in Brieg und vom Importgeschäft des Herrn Dammann in Breslau. Geschäfte, die weit grössere Erfolge aufzuweisen haben, scheint der Verfasser nicht zu kennen und deren giebt es doch so viele.

Damit der Leser die so sehr empfohlene Hauptsache Orchideen-Kultur etwas näher kennen lernt, werde ich hier einiges einfügen, was zwar nicht zur Kritik des Buches gehört, aber auch nicht so sehr für die grossartige Kultur spricht. — Es ist nicht jedem Handgärtner vergönnt, sich 50—60000 Orchideen mit einem Male anzuschaffen. Leicht ist es, wenn man eine solche Anzahl Pflanzen hat, das Auge des Beschauers zu blenden, denn wenn die Kultur nicht eine zu miserable ist, so werden sich zwischen diesen vielen Pflanzen leicht eine genügende Anzahl herausfinden lassen, um die ins Auge fallenden Stellen im Orchideenhouse damit zu besetzen. Kein Besucher wird sich die vorderen Reihen Pflanzen wegnehmen lassen, um zu sehen, was dahinter steht, obgleich man es sich bei einem Eintrittsgelde von 5 Mk., welches Herr Haupt beansprucht, wohl gestatten könnte.

Nach Aussage eines, Herrn Haupt sehr nahestehenden Herrn, wurde, nachdem mir die Kultur-

methode erzählt war, auf meine Frage, wieviel Pflanzen dadurch zu Tode gingen offen erklärt, „in diesem Jahre haben wir ganze Tragekästen voll toter Pflanzen herausgeworfen, das merkt man aber garnicht bei so vielen Pflanzen.“ Dies war im Jahre 1890—1891. Wie mag es aber in diesem Jahre in dem berühmten Geschäfte aussehen? Laut Beschluss einer Versammlung des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten,“ beabsichtigten die Mitglieder in diesem Jahre eine Excursion nach der Hauptschen Orchideen-Gärtnerei zu machen. Genannter Verein erhielt den Bescheid von Herrn Haupt, in diesem Jahre hiervon Abstand zu nehmen, da die Pflanzen im letzten Jahre zu sehr gelitten hätten; wie mag es da wohl aussehen, wenn man unter einer so grossen Anzahl Pflanzen nicht genügend herausfindet, um sie sehen lassen zu können. Wo würde bei einer solchen Kultur der kleine Anfänger und weniger reiche Handlungsgärtner bleiben? Der Verfasser hätte gut gethan, sich auch nach anderen Städten zu wenden und dort, z. B. in Hamburg sich einige Orchideen-Kulturen bei Handlungsgärtnern, die nicht über 100tausende zu verfügen haben, anzusehen.

Da Herr Stein nun einmal Herrn Haupt als unfehlbaren Orchideenkultivateur empfiehlt, so ist es auch kein Wunder, dass dieser es war, der durch den Ausruf, welcher Heringsalat von Erde, den Orchideenkultivateuren den ersten Rat gab, sich nur einiger Sorten Erde zu bedienen. Eine Beleidigung für unsere alten, bewährten Orchideenzüchter wäre es, wollten wir es glauben; denn schon lange, bevor Herr Haupt mit seinen Orchideenkulturen begonnen, gebrauchten diese schon, die noch heute sich am meisten im Gebrauch befindende Erde und zwar Sphagnum-Moos und englischen Paet (*Polypodium vulgare*-Wurzeln), letztere verwenden noch heute fast alle deutschen Orchideen-Gärtnereien, diese scheint der Herr Verfasser aber nicht zu kennen. Einem Kollegen, der mit der Orchideenkultur beginnen will, rate ich, nicht allein auf das Steinsche Orchideenbuch zu bauen, sondern sich erst andere Orchideen-Gärtnereien anzusehen, andere Urteile zu hören und sich dann das beste auszusuchen.

Ausser dem so oft erwähnten Import-Geschäft des Herrn Dammann in Breslau haben wir, abgesehen von den englischen und belgischen, auch noch eine grosse Anzahl in Deutschland, die mindestens ebenso zu empfehlen sind, wie das erstgenannte. Ob die angegebenen Thatsachen dem Verfasser nun nicht bekannt, oder ob es lediglich darauf ankommt Reklame für die beiden genannten Herren zu machen, überlasse ich den Lesern zu beurteilen. Bei der Auswahl der empfehlenswerten Orchideen sind natürlich die des Dammannschen Katalogs angegeben und gestatte ich mir auch hierüber meine Ansichten kundzugeben.

Der Verfasser will namentlich bei Anführung dieser Sorten dem Anfänger mit gutem Rate zur Seite stehen; darum wird jeder Orchideenkennner staunen, wenn er dieses Verzeichnis näher besieht.

Als Kalthausorchideen werden folgende 10 empfehlenswerten angegeben: „*Brassia verrucosa*, *Cattleya citrina*, *Laelia anceps*, *Masdevallia coccinea*, *Maxillaria picta*, *Odontoglössum crispum*, *Lycaste Skinneri*, *Paphiopedilum* (*Cypripedium*) *Schlimii*, *Paphiopedilum venustum* und *Stanhopea oculata*.“

Leichtwachsende Orchideen: „*Cattleya labiata* in allen Varietäten, *Coelogyne cristata*, *Dendrobium nobile*,

Denbrobium thyrsoflorum, *Dendrobium Wardianum*, *Laelia anceps*, *Laelia autumnalis*, *Lycaste Skinneri* *Paphiopedilum* (*Cypripedium*) *barbatum* und *P. Lawrenceanum*.“

Von den 10 Kalthausorchideen werden die meisten Orchideen-Kultivateure wohl mit mir nachstehende als solche streichen; dieses sind *Cattleya citrina*, *Laelia anceps* und *Lycaste Skinneri*, welche doch mindestens für das temperierte Haus bestimmt sind; leider scheint der Verfasser ein solches überhaupt nicht zu kennen.

Masdevallia coccinea und *Maxillaria picta* sind so unscheinbar, dass man dieselben nur einer grossen Orchideensammlung empfehlen sollte, nicht aber einem Anfänger. *Paphiopedilum* (*Cypripedium*) *Schlimii* ist viel zu empfindlich und teuer. Der Verfasser empfiehlt als Warmhausorchideen: *Laelia anceps* und *Lycaste Skinneri*, beide sind schon als Kalthausorchideen angegeben. Es ist ja möglich, dass Herr Stein diese Pflanzen in einem Kalt- sowie in einem Warmhause in guter Kultur vorgefunden hat. Aber grundfalsch ist es, einem Anfänger Warmhausorchideen für ein Kalt-haus zu empfehlen und umgekehrt.

Coelogyne cristata wird wohl nur von wenigen als eine Warmhaus-Orchidee angesehen werden. Ferner führt der Verfasser alle Varietäten von *Cattleya labiata* an; zweckmässig wäre es gewesen, wenn wirklich leicht wachsende und blühende angegeben werden, denn viele *C. labiata*-Sorten wachsen schwer und blühen sehr selten. Bei den weissblühenden wird *Lycaste Skinneri* v. *alba* angeführt. Wenn so teure Varietäten angeführt werden, so hätten die weissen Varietäten der *Cattleyen* gewiss Anspruch darauf, mit erwähnt zu werden.

Der Verfasser kann es wohl nicht ernst gemeint haben, wenn er erstens dem **Handlungsgärtner** alle Varietäten der *Cattleya labiata* und zweitens alle Arten von *Paphiopedilum* (*Cypripedium*) empfiehlt, sondern er hat jedenfalls nur sagen wollen, dass alle *Cattleyen* wie *Paphiopedilum* schön sind.

Von beiden sind es nur wenige, die dem Handlungsgärtner wirklich zu empfehlen sind, denn ein grosser Teil der letztgenannten Sorten sind, wie schon erwähnt, viel zu undankbare Blüher und viel zu teuer. Dasselbe ist der Fall mit *Paphiopedilum*; hier kommt noch hinzu, dass viele Arten sehr schwer zu kultivieren sind. Es würde zu weit führen, noch näher auf die Auswahl der Sorten einzugehen, abgleich hier noch manches zu besprechen wäre.

Da der Verfasser das System des Herrn Professor Pfitzer anwendet, so wäre es wohl zweckmässig gewesen, namentlich bei den in jüngster Zeit umgetauften Orchideen, den alten, allgemein gebrauchten Namen in Klammer beizufügen.

Ueber die Beschreibung der Orchideen werde ich später schreiben, kann aber schon jetzt zu meiner grossen Freude mitteilen, dass die Abbildungen, das Verdienst der Verlagshandlung, so hervorragend naturgetreu sind, dass sie wohl kaum übertroffen werden können.

Steglitz, im Juli 1892.

G. Schwabel.

Marktberichte.

Marktlage vom 1. bis 9. August 1892.

Gemüse: Die Zufuhren genügend. Preise fest.

Obst: Reger Verkehr, Preise zufriedenstellend.

Schnittblumen: Der Markt wird mit Blumen zu sehr billigen Preisen überschwemmt. Rosen billiger. Dutzend durchschnittlich 20 Pf.; andere Sachen sehr veränderlich.

Topfpflanzen: Geschäft still, Preise zufriedenstellend.

Berlin, den 9. August 1892.

(Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Grosshandel.)

Gemüse, inländisches	Mk.	Mk.
Kartoffeln,		
w., runde, p. 50 kg	3,25	Neue weisse Rüben p. 50 l
do. lange p. 50 kg	2,75—3,25	Puffbohnen p. 50 l
do. Rosen p. 50 kg	2	Grüne Bohnen p. 50 l
Zwiebeln, p. 50 kg	5,50	Blumenkohl p. Stck.
Perlzwiebeln, 50 l	—	Melonen p. 1/2 kg
Knoblauch per Schock	1,25	Retting, junger, p. Sch. 1,00—1,50
Schalotten per Bund	0,10	
Mohrrüben, p. 50 l	2,00	Gemüse, ausländisches.
do. p. 50 kg.	—	Ital. Bohnen p. 1/2 kg
do. junge p. Bund	0,10	" Kartoffeln p. 50 kg
Kohlrüben per Schock	4,00—5,00	" Schoten, p. 1/2 kg
Rüben rote p. 50 l.	—	Tomaten, ital., p. 1/2 kg
Petersilie, p. Bund	0,5—0,10	
Sellerie, junge, p. Schock	1—1,50	Obst.
Teltower Rübchen, 50 l	—	Äpfel, ital., p. 50 kg
Winterrettig, hies., 50 l	—	Birnen " " 1/2 " 0,30—0,37
" bairischer, p. Sch.	—	do. " " 50 l 8,00 9,25
Weisskohl p. Schock	4—6	do. Thür. Wein-p. 15 l
Rotkohl, inländ.	6—7	do. Böhm. p. 50 l 7—9
Wirsingkohl p. Schock	4—6	Pflaumen, ital., 1/2 kg
Rosenkohl, p. 50 l	—	do. Pfirsich- do. 0,20
Kohlrabi, jung, p. Sch. 0,50—0,60	—	Reineclauden do. 0,23
Champignon, per 1/2 kg	1,00	Kirschen, sächs., p. 20 l 3,50—4,00
Porree p. Schock	0,60—0,70	do. saure, p. 50 l 6—7,50
Spinat per 50 l	0,75—1,00	do. Werder., p. Tiene
Merrettig p. Schock	3—3,20	do. do. Glas- do. —
Artischocken St.	—	do. do. saure, p. Tiene
Schwarzwurzel, p. 50 kg.	—	do. Thür., p. Spitzk.
Grünkohl, 50 l.	—	(ca. 15 l) 2,50—3,00
Rabunzen, p. l.	—	do. p. 50 l 7,00—8,00
Rhabarber p. Bund	—	Stachelbeeren, reife, p. Tiene
Radieschen p. Schock-Bde.	—	1,00—1,70
0,75—1,00	—	Erdbeeren, Wrtd., p. Tiene
Salat p. Schock	0,75—1,25	—
Schoten p. 50 l.	4,50—5,00	Walderdbeeren do. —
Schlaagengurken, hies.,	—	Johannisbeeren, Tiene 1,00—1,25
per Mandel	—	Blaubeeren, p. 50 l 5,00—6,00
Gurken, Zerbst, p. Sch. 1,50—1,75	—	Himbeeren, p. 1/2 kg 0,25
do. Liegn. " " 2—2,50	—	Aprikosen, p. 1/2 kg 0,20
Pfefferlinge p. 50 l	10	Weintrauben, franz. p. kg 1,00

Sulfostéatite Cuprique) sich als bestes und erfolgreiches Bekämpfungsmittel erwiesen. In Partien bezogen ist die Broschüre billiger.

Folgen, Bedeutung und Wesen der Blutsverwandtschaft (Inzucht) im Menschen-, Tier- und Pflanzenleben. Von Schiller Tietz, Berlin. II. vermehrte und völlig umgearbeitete Auflage. Preis 1,80 M. (Heusers Verlag-Berlin).

Vor uns liegt ein Buch, welches seinem Inhalte wie seiner Schreibweise nach gleich interessant ist. Der Verfasser steht auf dem Standpunkt, dass die Blutsverwandtschaft, gleichviel ob bei Menschen, Tieren oder Pflanzen, degenerierend wirkt, und weist dies durch Anführen einer grossen Anzahl von Beispielen aus der Geschichte, dem praktischen Leben, sowie vom wissenschaftlichen Standpunkte aus nach. — Der Abschnitt: Inzucht in der Pflanzenwelt, nimmt nur den kleinsten Teil des Buches ein und sucht wissenschaftlich zu erklären, was der Gärtner oft mechanisch in der Praxis ausführt, nämlich Zweck und Folgen der Fremdbestäubung bei unsern Gewächshaus- und vielen Kulturpflanzen.

Der wissenschaftlich gebildete Gärtner wird den Abschnitt im Zusammenhang mit den andern sicher mit grossem Interesse lesen; denn nirgends harmoniert Wissenschaft und Praxis so wie beim Gärtner.

Steins Orchideenbuch. Beschreibung, Abbildung und Kultur-anweisung der empfehlenswerten Arten. Vollständig in 20 Lieferungen à 1,80 M.

Von diesem umfangreichen Werke sind bereits 5 Lieferungen erschienen. Die Fehler bez. der Benennung und der reklamehaften Anführung einzelner Firmen, worüber Fachmänner ungehalten waren, sind fortgelassen. Die guten Abbildungen tragen wesentlich zur Erhöhung des Wertes bei. Die praktische Seite hätte öfters präziser behandelt sein können als die beschreibende, zumal gerade bei Orchideen die Kulturmethoden sehr verschieden und doch erfolgreich sind. Bei der immerhin noch als Neuheit zu nennenden Orchideenkultur kann man einem so umfangreichen Werke wie Steins Orchideenbuch in der I. Auflage auf unbedingte Vollständigkeit noch nicht rechnen.

Die Pflanzenwelt und das Klima Europas seit der geschichtlichen Zeit. Von H. Köhler-Altenburg. I. Teil. Preis 1,50 M. (Verlag: Parey-Berlin.)

Der Verfasser des vorliegenden Heftes, der durch seine Akklimatisationsversuche und die dabei erzielten Erfolge bekannt ist, sucht in seiner Broschüre den Beweis zu erbringen, dass das Klima Europas im Durchschnitt bedeutend wärmer geworden. Er stützt sich dabei auf die Aufzeichnungen griechischer und römischer Schriftsteller, da die Beobachtungen bezw. Temperatur u. s. w. -Messungen unserer Zeit noch zu neueren Datums sind, um darauf fussend, diesbezügliche Behauptungen aufstellen zu wollen. Ob seine Vermutungen richtige sind, lassen wir dahingestellt sein; jedenfalls darf nicht ausser Acht gelassen werden, dass die Entwicklung des Kulturzustandes des Landes auf die Aenderung des Klimas nicht ohne geringe Bedeutung ist.

Alle vorstehend besprochenen Bücher können durch die Buchhandlung des Vereins bezogen werden.

Programm zur Hauptversammlung

des Vereins deutscher Gartenkünstler

am 26., 27. und 28. August 1892 in Hamburg, Konzerthaus Ludwig.

Tagesordnung.

1. Tag, Freitag, den 26. August.

Vormittags 8—10 Uhr: Besuch der Ausstellung.*)

" 10 1/2 Uhr: Versammlung im Konzerthaus Ludwig.

a. Anmeldung neuer Mitglieder.

b. Erstattung des Jahresberichtes.

*) Teilnehmerkarten zum Besuch der Ausstellung und zwar während der Dauer derselben M. 2,—, zum Mittagessen am 26. August " 3,—, zur Fahrt nach Ohlsdorf und Frühstück " 2,50, zum Mittagessen in Blankenese " 3,—.

in Summa M. 10,50.

sind bereits am Donnerstag, den 25. August in dem Amtszimmer der Ausstellung im Konzerthaus Ludwig erhältlich.

Die Benutzung des Dampfers zur Besichtigung des Hafens und zur Fahrt nach Blankenese ist frei.

Gäste, sowohl bei der Sitzung wie auch bei den Besichtigungen etc. willkommen. Der Vorstand.

Büchertisch.

Das Chrysanthemum, seine Geschichte, Kultur und Verwendung. Von M. Lebl, Hofgärtner in Langenburg. Mit 24 Abbildungen. Preis 1,50 M. (Verlag: Parey-Berlin).

Sieben ist ein Büchlein erschienen, das weniger umfangreich ist, aber alles enthält, was der Titel besagt. Die Abschnitte über die Kultur sind sehr eingehend und behandeln die verschiedensten englischen und deutschen Kulturmethoden. Da das Chrysanthemum nun einmal zur Modeblume geworden und auch in diesem Jahre eine grosse Zahl neue Verehrer gefunden hat, dürfte ein kleiner Ratgeber manchem willkommen sein. Ein Verzeichnis der sich als brauchbar erwiesenen und neuesten Sorten ist ebenfalls beigelegt. Der Preis von 1,50 M. entspricht ebenfalls dem Werte des Buches.

Ueber Erhöhung der Kartoffelerträge durch Bekämpfung der Kartoffelkrankheit. (Peronospora infestans). Von Rittergutsbesitzer Gravenstein. Preis 40 Pf. (Verlag: Grundmann-Berlin.)

Das vorliegende Büchlein ist zur Massenverbreitung in landwirtschaftlichen Kreisen bestimmt, um durch Bekämpfung der Kartoffelkrankheit höhere Erträge zu erzielen. Wie bekannt, tritt der Pilz in feuchten Sommern verheerend auf und kann grossen Schaden anrichten. Nach den angestellten Versuchen hat Bespritzen mit Kupfervitriollösung und Bestäuben mit Kupfervitriol-Specksteinmehl (La

- c. Vorlage und Richtigsprechung des Rechnungsberichtes.
 - d. Vorlage des Voranschlags für das folgende Rechnungsjahr.
 - e. Vorlage des Entwurfs zu einer Bücher- und Zeitschriften-Ordnung für die Vereinsbücherei.
 - f. Vorlage des Vereinskaleenders.
 - g. Wahl des Vorstandes pro 1892/93.
 - h. Wahl der Ausschüsse für: 1. Gartenkunst, 2. Gartentechnik, 3. Gehölkzkunde, 4. Presse, 5. Kassenwesen.
 - i. Bëspredung der Chicagoer Ausstellung,
 - k. Vortrag des Herrn städtisch. Obergärtner Hampel.
 - 1. Mitteilungen.
 - m. Wahl des nächstjährigen Vorortes.
- Nachmittags 3 Uhr: Gemeinsames Mittagessen bei Ludwig.
 „ 5 Uhr: Event. Dampfschiffahrt auf der Alster etc.

2. Tag. Sonnabend, den 27. August.

Morgens 8 1/2 Uhr: Vom Rathausmarkt vermittelt Pferdebahn nach dem Central-Friedhofe in Ohlsdorf. Führung bezw. Vortrag dortselbst durch den Friedhofs-Inspektor Herrn Cordes.

Mittags 12 Uhr: Gemeinsames Frühstück.

Nachmittags 3 Uhr: Besichtigung des Hafens und Dampfschiffahrt nach Blankenese.

Abends 6 Uhr: Gemeinsames Mittagessen bei Sagebiel — Blankenese.

3. Tag. Sonntag, den 28. August.

Morgens 7 Uhr 20 Min.: Nach Bergedorf zur Besichtigung der Baumschulen des Herrn Rüppell in Firma: Peter Smith & Co. — (12 Uhr 15 Min. zurück nach Hamburg.)

Nachmittags: Besichtigung einiger Gärten zwischen Altona und Flottbeck und des Zoologischen Gartens in Hamburg. Für diejenigen Mitglieder, welchen noch ein 4. Tag zur Verfügung steht, würde sich hieran anschliessen am

4. Tage, Montag, den 29. August ein Ausflug nach Lübeck.

Morgens 8 Uhr 28 Min.: Abfahrt von Hamburg.

Nachmittags 1 Uhr 55 Min.: Abfahrt von Lübeck nach Eutin etc. Berlin, den 20. Juli 1892.

Der Vorstand:

Hampel, Vorsitzender. A. Fintelmann, 1. Schriftführer.

Bedingungen zur Ablegung der Obergärtner-Prüfung.

Auf eine Anfrage schreibt uns Herr Hofgarten-Direktor Vetter-Sanssouci:

Diejenigen Gärtner, welche sich der Prüfung ihrer Qualifikation zum Obergärtner durch mich unterziehen wollen, haben dies schriftlich bei mir zu beantragen.

Diesem Antrage sind beizufügen:

- 1) ein eigenhändig geschriebener Lebenslauf;
- 2) ein Schulabgangs-Zeugnis, durch welches der Nachweis geführt sein muss, dass der Inhaber desselben eine gute Schulbildung genossen haben muss;
- 3) das Lehrzeugnis und sämtliche späteren Zeugnisse über den gärtnerischen Bildungsgang des zu Prüfenden, nach der Reihenfolge geordnet.

Die Prüfung ist eine schriftliche und eine mündliche. Die zu Prüfenden müssen, einschliesslich der Lehrjahre, mindestens zehn Jahre beim Fach sein, und die Zeugnisse zu 1 bis 3 müssen mir eine hinreichende Garantie dafür bieten, dass deren Inhaber sich durch praktische Arbeit in guten Gärtnereien, möglichst auch in ausländischen, und durch eigenes Studium in allen Zweigen der Gartenkunst und des Gartenbaues ein so hinreichendes Mass von Übung, Kenntnissen und Erfahrungen zu eigen gemacht haben, dass dieselben befähigt erscheinen, einem grösseren, geordneten Gartenwesen als selbstständige Leiter mit Erfolg vorstehen zu können. Die Anträge um Zulassung zu dieser Prüfung sind im Beginn des Herbstes zu stellen, damit die Antragsteller event. die Ausarbeitungen der Aufgaben für den schriftlichen Teil der Prüfung während der Winter-Monate anfertigen können.

Je nach der Lösung dieser Themata zur schriftlichen Bearbeitung behalte ich es mir vor, den Verfasser zur mündlichen Prüfung einzuberufen, oder demselben die eingereichten Arbeiten als nicht genügend zurückzuschicken. —

Über den Ausfall dieser Prüfung wird dem Geprüften, welcher die Prüfung bestanden hat, ein Prädikat über jedes einzelne der bearbeiteten Themata und ein hieraus originierendes Gesamt-Prädikat als Zeugnis erteilt.

Die Prüfung verursacht, ausser einigen Schreibgebühren und Aufwendungen für eine Reise nach hier, keine Unkosten.

Ich bemerke hierzu noch, dass ich zur Abhaltung einer derartigen Prüfung keineswegs verpflichtet bin, und dass durch das Bestehen dieser Prüfung weder ein Titel, noch eine Berechtigung zu irgend welcher Anstellung oder anderweitiger Versorgung erworben wird.

Sanssouci, den 4. August 1892.

Vetter, Königl. Hof-Garten-Direktor.

Antworten.

Mittel gegen die schwarze Fliege auf Myrthen!

Beantwortung der Frage 3 in Nr. 11:

Womit vertreibt man die schwarze Fliege von den Myrthen-Bäumen? Es sind grosse Bäume damit behaftet.

Nachstehendes Verfahren habe ich mit Erfolg angewendet. Man macht eine flache Schüssel glühend und giesst alsdann Tabaks-Extrakt hinein. Durch den Dampf, welcher hierdurch erzeugt wird, geht der Thrips zu Grunde. Je nach der Grösse der Häuser muss man mehrere Schüsseln aufsetzen; man hat auch zu beachten, dass der heisse Dampf nicht direkt die Pflanzen trifft, sonst würde es ihnen schaden. Nach 2 Tagen wiederholt man diese Arbeit.

Aug. — Weissensee.

Antworten auf Frage 8.

Welche Gemüsearten eignen sich zur August-Aussaat?

Die im August zur Aussaat verwendbaren Gemüse sind teils solche, welche noch im Herbst resp. Winter geerntet werden, teils aber auch solche, welche man erst im Frühjahr ernten kann. Zu ersteren gehören Kohlrabi (Erfurter Dreienbrunnen).

Wenn derselbe Anfang August ausgesät wird, kann derselbe bei günstigem Herbst noch gute Ware liefern; besser aber ist es, denselben bis Mitte Juli zu säen, da derselbe dann härter für die Aufbewahrung zum Winter wird. Ferner gehören hierhin Spinat, Ranzel, Herbstrüben, sowie Endivien für den Wintergebrauch.

Zur Überwinterung bestimmte Gemüse sind vornehmlich einzelne Kohlharten und empfehle ich die mir als winterhart bekannten und geeignetsten Sorten: Blumenkohl, Erfurter Zwerg, welcher trocken und vor starker Kälte geschützt, überwintert werden muss und im Frühjahr an Ort und Stelle gepflanzt wird. Weisskohl, Winnigstäter spitzer und grosser Braunschweiger platter, Rotkohl, Erfurter blutroter, Ulmer Wirsing, Broccoli oder Spargelkohl, dessen Blütenstengel bekanntlich verpestet werden. Ferner wird zur Überwinterung Salat, Winter-Butterkopf und auch mit Möhren kann man es wagen, wenn man Raum genug hat; besser aber ist es, dieselben später auszusäen, da sie zu stark werden, nur im Winter leicht erfrieren.

Zur August-Aussaat unter den Gemüsepflanzen eignen sich: 1. Sämtliche Winterkohlpflanzen (die man jedoch nicht vor Mitte August aussät), 2. Endivien, 3. Spinat, 4. Feldsalat. Man kann Petersilie noch im August aussäen, und zwar in ein Haus (Rosenhaus), über welches man im Winter Fenster deckt. Im Freien stellt man zu Beginn des Winters einen Kasten mit Fenstern darum, hält sie dann bei schlechtem Wetter gedeckt, bei gutem Wetter dagegen deckt man sie ab und lüftet. So kann man den ganzen Winter hindurch schnittfähige Petersilie haben.

Antwort auf Frage 9.

Ist Petersilie, im August ausgesät, im Winter schnittfähig?

Nein. Frühjahrsaussaat ist härter und widerstandsfähiger. Selbst zum Treiben nehme man lieber kräftige Wurzeln als schwache Samenpflanzen.

Antwort auf Frage 10.

Welche Sorte Kopfsalat kann man im August aussäen, um noch im Herbst schöne Köpfe zu haben?

Mit Sicherheit wird schwerlich auf Erfolg zu rechnen sein, sondern der Erfolg wird vom Wetter abhängen. Als sehr harte Sorten empfehle ich den braunen Troztkopf und den Silberkopf.

Antwort auf Frage 11.

Woher kommt es, dass Araucaria exelsa die Zweige resp. die jungen Triebe abfallen lassen?

Araucaria exelsa, wenn sie aus Samen vermehrt wurde, lässt die unteren Zweige fallen, ebenso Stecklingspflanzen aus Seitenzweigen. Man sollte also nur Kopfstecklinge verwenden. Das Abfallen der jungen Zweige lässt sich, ohne die Pflanzen gesehen zu haben, nicht näher erklären.

Antwort auf Frage 12.

Wie ist der botanische Name für Perlzwiebel?
Die Perlzwiebel (Perllauch) heisst *Allium ampeloprasum* L.,
Abart vom Porre, *Allium Porrum* L., die jedoch nicht degeneriert.

Antwort auf Frage 13.

Wer liefert den Jahrgang 1890 der ehemaligen Verbandszeitung unbeschädigt und ungebunden, und zu welchem Preise?

Die in der Frage erwähnte Zeitung kann von der Buchhandlung des Allg. d. Str.-V. zum Preise von 4 Mark bezogen werden.

Antwort auf Frage 14.

Wie vertreibt man Raupen auf dem Kopfsalat?
Die Raupen vertilgt man am einfachsten und sichersten durch absammeln.

Briefkasten.

H. Vitarow. Kümmelsamen bekommen Sie in jeder grösseren Samenhandlung. Der Preis ist ein niedriger: Haage & Schmidt-Erfurt bieten z. B. das Kilo mit 90 Pf. an. Für die Mitteilungen besten Dank.

H. G. Kupferdreh. Es ist für jeden Handelsgärtner gut, wenn er eine Gärtnerlehranstalt besucht hat; denn zuviel lernt heutzutage kein Mensch, und vor allem auch kein Gärtner. — Sieht es doch bei manchem Handelsgärtner mit seinem Wissen sehr traurig aus. Welche Gärtnerlehranstalt die beste, lässt sich nicht leicht sagen; es kommt nach unserer Ansicht hauptsächlich auf die Lehrkräfte an und die wechseln an der genannten Anstalt häufig. Von welcher Qualität die jetzigen sind, ist uns augenblicklich unbekannt. Lassen Sie sich die Aufnahmebedingungen senden.

Die Mitgliederzahl beträgt ca. 1800.

O. Sch. De Bilt. Entschuldigen Sie, wenn der Artikel nicht eher Aufnahme fand; er wird jetzt, wo der Versand der Hyacinthen beginnt, von doppeltem Interesse sein. Sie können möglichst dünnes Papier verwenden und brauchen nur einen ganz schmalen Rand zu lassen. Als erste und Probearbeit finden wir sie ausgezeichnet und wie Sie sehen, haben wir fast nichts geändert. An Themata dürfte es ja nicht fehlen, zumal im Auslande; vielleicht beteiligen Sie sich an den Beantwortungen. Es giebt nämlich viel Mitglieder, welche Fragen stellen, aber wenig, welche die Fragen — trotz Bitten der Schriftleitung — beantworten.

Worms. Nach unserer Ansicht ist Hampels Teppichgärtnerei bis jetzt das beste Werk auf diesem Gebiete. — Es ist kürzlich im Verlage von L. Möller-Erfurt erschienen: „Album für Teppichgärtnerei und Gruppenabpflanzung“, von K. Götze, welches uns aber nicht näher bekannt ist. Preis des ersteren 6 Mark, des letzteren 8 Mark. Beide enthalten viel Zeichnungen auch für erhöhte Teppichbeete.

R. Rüdersdorf. Herrschaftsgärtner gehören leider zum Gesinde und unterliegen den Bestimmungen der Gesinde-Ordnung. Die Frage, was die Herrschaft Ihnen nach dem Abzuge aus dem Dienst an Kost und Lohn zu entrichten hat, gehört nicht vor die Gemeindebehörde, sondern vor die ordentlichen Gerichte. Res. vom 27. April 1829. Der Artikel in No. 12: „Wie mus man klagen?“ soll den Gehilfen (Gewerbe-Gehilfen) zur Belehrung dienen.

G. Mannheim. Kupfervitriol-Specksteinmehl und Sulfostéatite Cuprique ist ein und dasselbe, nur mit dem Unterschiede, dass das erstere von einer deutschen Firma, das letztere von einer belgischen empfohlen wird. Die gegenseitigen „Warnungen“ haben wohl nur den Zweck, „Geschäfte zu machen“ und sich gegenseitig die Kunden wegzuschneiden. Kupfervitriol-Specksteinmehl ist eine Mischung von Kupfervitriol und Specksteinmehl; ersteres ist das wirkende, das letztere das anhaftende Mittel.

W. Berlin. Bezüglich der Honigtaubildung haben wir an anderer Stelle geantwortet.

K. 521. Wenn die Gärtnerei Verkauf, also Gewerbe betreibt, und dies in der Hauptsache, dann müssen Sie 14 Tage vorher kündigen, andernfalls 6 Wochen vor Beginn des Quartals. Ihnen muss ebenfalls in dieser Weise gekündigt werden. Ob der Besitzer oder ein Obergärtner die Gärtnerei leitet, spielt dabei keine Rolle.

Verein Bremen. Es freut uns, dass Sie dort immer mehr und mehr Fortschritte machen. 1. Die Zeitung kostet pro Nummer 159 Mark inkl. Satz, Druck, Papier und Buchbinderarbeit bei einer Auflage von 2500 Exemplaren. 2. Die Märk. Gärtner-Vereinigung lässt nächsten Statuten drucken und wird Ihnen dann ein Exemplar zugestellt werden. 3. Es sind bis jetzt etwas über 2400 Karten verausgabt, doch melden sich viele Mitglieder, die einem Zweigverein angehört, nicht an. Genau lässt sich die Zahl nicht feststellen. Es dürften rund 1800 Mitglieder sein.

K. Schloss Teupitz. Natürlich ist uns ein Artikel über die dortige Weinanlage genehm; auch nehmen wir eine Probe zur Be-

gutachtung gern und mit Dank an. Übrigens lauten die Berichte über den Stand des Weines in diesem Jahre bis jetzt günstig.

H. Viatrow. Besten Dank für die Zusendung Ihrer Mitteilungen. Derartige Erlebnisse aus dem Herrschaftsgärtnerleben Hinterpommerns sind uns schon mehrfach zugegangen und mancher hat noch ganz andere Sachen durchgemacht. Wollten wir derartige in der Zeitung aufnehmen, dann bliebe für andere Artikel wahrlich kein Raum übrig. Dass Sie an der Besserung unserer Lage arbeiten wollen, freut uns. Über manche Stellen Ihres Briefes haben wir herzlich lachen müssen.

A. Sonneberg. Die Annoncenblätter werden wohl umsonst versandt, verpflichtet kann man aber keinen Besitzer, das Blatt an jemand zu senden. Die Leute verfahren da häufig ungerecht.

M. Magdeburg. Eine Karte für Herrn Kramer, No. 211, ist hier nicht eingegangen. Wollten Sie ein Dublikat haben? Artikel über *Anthurium* an anderer Stelle.

H. B. Bonn. Die Blätter der Schwarzwurzeln sind von einem schimmelähnlichen Pilz, dem sogen. weissen Rost (*Cystopus cubicus*), befallen, der, nach dem eingesandten Blatt zu urteilen, schon sehr verbreitet ist. Als Bekämpfungsmittel hat sich öfteres Spritzen mit Bordelaiser-Brühe bewährt. Der Pilz tritt überhaupt nur dann auf, wenn die Schwarzwurzeln keinen freien Standort und nicht guten Boden haben. Hauptbedingungen sind: freie Lage und tiefgründiger, nahrhafter Boden.

Ihr Vorschlag ist sehr gut; doch hat die Krankenkasse 1000 Sonderabzüge des Protokolls anfertigen lassen und wird damit wohl die Anfragen decken. Wir haben jedoch darauf hingewiesen.

Für Eingesandtes besten Dank.

O. St. Gr. Lichterfelde. Wir möchten Ihnen raten, mit dem Spargelpflanzen noch zu warten. Es kann jetzt geschehen, doch muss man dabei sehr vorsichtig zu Werke gehen und dann denken Sie an die jetzige Hitze und den Sandboden! Es würden zuviel eingehen, wenn Sie nicht tüchtig giessen können. Auf Grund angestellter Versuche ist flaches Pflanzen zu empfehlen. Je flacher der Spargel gepflanzt, desto früher treibt er; oft 14 Tage früher als tief gepflanzt, und das ist in pekuniärer Hinsicht die Hauptsache. Ferner hat sich gezeigt, dass tief gepflanzt Spargel kränkelt, auch weniger Ertrag giebt und auch eher Pflanzen eingehen. In hiesigem Sandboden empfiehlt sich die Herbstpflanzung.

Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Bekanntmachung.

Nachstehend veröffentlichen wir ein Regulativ, zu welchem Vorschläge wir von den Verwaltungsstellen noch entgegennehmen. Gleichzeitig bitten wir, sich schon jetzt mit einigen Aerzten in Verbindung setzen zu wollen, um den Mitgliedern solche dann später zur Wahl empfehlen zu können.

Dies Regulativ wird mit den von den verehrlichen Vorständen ev. noch in Vorschlag kommenden Aenderungen oder Zusätzen Aufnahme in der Geschäfts- und Kassenordnung finden.

Das den Verwaltungsstellen unterm 1. Juli cr. gesandte Krankenversicherungsgesetz bitten wir bei allen Vorstandsmitgliedern zirkulieren zu lassen und machen wir zugleich darauf aufmerksam, dass das Gesetz über die eingeschriebenen Hilfskassen S. 39 abgedruckt ist.

Gleichzeitig ersuchen wir die Vorstände, bei Anfertigung der Abrechnungen stets die Formulare für verausgabte Krankengelder benutzen zu wollen, da hierdurch etwaige Differenzen vermieden werden.

Die Herren Kassierer wollen sich gefl. bei allen zureisenden Mitgliedern überzeugen, ob die Extrasteuer pro Juni 1892 im Mitgliedsbuch schon quittiert ist, ev. solche noch nachträglich erheben.

Schemas zu Verträgen mit Aerzten werden wir in nächster Nummer veröffentlichen.

Der Hauptvorstand.

Regulativ.

- Die Vorstände der Verwaltungsstellen haben sich auf Vorschlag der Mitglieder je nach den örtlichen Verhältnissen und der Zahl der Mitglieder mit einem oder mehreren Aerzten in Verbindung zu setzen und beiliegenden Vertrag abzuschliessen

Der Vertrag ist in drei Exemplaren auszufertigen und bleibt ein Exemplar in Händen des Arztes, ein Exemplar bei der Verw.-Stelle und ist das dritte Exemplar dem Hauptvorstand einzusenden.

- Die Auflösung des Vertrages kann nur durch den Arzt und den Hauptvorstand erfolgen und sind die Verw.-Stellen nicht berechtigt, ohne Wissen des letzteren die Wahl anderer Aerzte vorzunehmen und Verträge mit solchen abzuschliessen. (Siehe § 25 des Statuts und § 19b des Hilfskassengesetzes.)
- Bei der Wahl von Aerzten ist hauptsächlich auf tüchtige Kräfte Rücksicht zu nehmen, ferner darauf zu achten, möglichst günstige Offerten zu erzielen, den kranken Mitgliedern sowie den Herren Aerzten weite Wege bei den Konsultationen bezw. Besuchen zu ersparen und dass den wirklich Kranken eine humane Behandlung zu teil wird.
- Auf jeden Fall sind die Herren Aerzte zu verpflichten, in Gemeinschaft mit den Vorständen das Simulantentum energisch zu bekämpfen, durch möglichste Verordnung der „Arbeitsfähigkeit“.

Kranke, welche der Simulation verdächtig sind, sind unter Mitteilung des Verdachts an die Kasse bezw. an den Vorstand der Verw.-Stelle einem Krankenhause zu überweisen.

- Das ärztliche Honorar ist nach Leistung zu bemessen und zwar sind von den Herren Aerzten die einzelnen Konsultationen und Besuche zu berechnen und die diesbezüglichen Liquidationen mit Schluss eines jeden Quartals beim Vorstand der Verw.-Stelle einzureichen oder es kann die Zahlung durch von der Kasse zu liefernde Bons erfolgen.
- Kranke Mitglieder, denen vom Arzt eine Ausgangszeit gestattet ist, haben sich, sofern der Arzt nicht ausdrücklich anders bestimmt, stets zum Arzt zur Konsultation zu begeben und, falls sie trotzdem den Arzt in ihre Wohnung kommen lassen, den Mehrbetrag selbst zu zahlen.
- Die Aerzte sind ferner zu verpflichten, soweit als thunlich die Ordination nach der Pharmacopoea militaris oder pauperum zu erlassen.

Bei Wiederholungen sind die gebrauchten Flaschen, Schachteln Kruken etc. zurückzugeben. Im Unterlassungsfall haben die Mitglieder den Betrag für die neuen Gefässe selbst zu entrichten.

- Streitigkeiten zwischen dem Arzt und den Mitgliedern sind zunächst dem Vorstand der Verw.-Stelle zu unterbreiten und hat dieser gegebenen Falls dem Hauptvorstand Mitteilung zu machen. (§ 60 des Statuts.) Die Herren Aerzte haben sich bei jedem Erkrankungsfall einen von dem Vorstand der Verw.-Stelle auszustellenden Verpflegungsschein vom Kranken einhändigen zu lassen, welcher den vierteljährlichen Rechnungen beizulegen ist, zum Beweise, dass nur Mitglieder der Kasse ärztlich behandelt wurden.

Sterbe- und Unterstützungskasse für Frauen und Kinder
Quittung.

Von Herrn Ebel-Dickhausen Mk. 1,00
Von der Verwaltungs-Stelle Rixdorf „ 5,05
dankend erhalten

Der Hauptvorstand.

Allgemeiner deutscher Gärtner-Verein.

Bekanntmachungen des Geschäftsführers.

Mitglieder, welche aus einem Zweigverein ausscheiden und nach Orten verziehen, wo kein Zweigverein besteht, bewirken ihre Anmeldung unter Angabe ihrer Adresse und Nummer der Mitgliedskarte am einfachsten durch eine Postkarte.

An die Krankenkassen-Vorstände.

Von den Nummern 14 und 15 dieser Zeitung, welche das Protokoll der Generalversammlung der Krankenkasse enthält, haben wir eine grössere Anzahl drucken lassen. Mitglieder, welche diese beiden Nummern wünschen, können solche, soweit der Vorrat reicht für 25 Pf. postfrei erhalten. In Partien beide Nummern 20 Pf.

Auskunfts-Erteilung.

Auskünfte über Gärtnereien: betreffend Grösse und Kulturen, Arbeits- und Lohnverhältnisse, Behandlungs- und Zahlungsweise u. s. w. werden von dem Verein den Mitgliedern gegen Rückerstattung des Portos von 10 Pf. erteilt. — Mitglieder, welche von dem Geschäftsführer um Auskunft gebeten werden, wollen solche möglichst vollständig und gewissenhaft erteilen.

Abschluss über Einnahmen und Ausgaben.

für das II. Quartal 1892.

Einnahmen.

Monat	Beitrag	Buchhdl.	Inserate	Diverses	Summa
April	529,85	26,90	70,60	3,85	631,20
Mai	473,77	6,30	29,05	2,50	511,62
Juni	360,80	114,20	55,95	9,00	539,95
	1364,42	147,40	155,60	15,35	1682,77

Ausgaben.

Monat	Zeitung	Unterstütz.	Buchhdl.	Porto	Haushalt und Diverse	Summa
April	378,00	62,01	32,35	107,70	147,42	727,48
Mai	275,00	28,10	79,10	64,50	99,55	546,25
Juni	100,00	23,50	76,44	97,49	174,45	471,88
	753,00	113,61	187,89	269,69	421,42	1745,61

Einnahme pro II. Quartal 1892 1682,23

Bestand vom I. Quartal 1892 118,46

Summa 1801,77

Ausgabe 1745,61

Bestand 55,62

Gelegenheit.

Krankheitshalber verkaufe meine
**Samen-Handlung, Gärtnerei
und Binderei,**

die einzige am Orte, dicht am Marktplatz,
sehr billig. Oder ich suche einen **Com-
pagnon** mit etwas Vermögen, der das
Geschäft später übernimmt. Off. u. A. 100
i. d. Exped. ds. Bl. erbeten.

Gesucht

ein energischer, ordnungsliebender, tüchtiger



Gehilfe

für Topfpflanzen-Kultur. Anfangsgehalt 20
bis 25 Mark. Stellung dauernd. Bewerber
wollen Zeugnissabschriften einsenden an

**Aug. Fischbeck, Handelsgärtner,
Oldenburg (Residenz).**

Märkische Gärtner-Vereinigung.

Die nächste Versammlung findet gegen-
lich der Gartenbau-Ausstellung in Weissensee
am 11. September statt. Tagesordnung wird
in nächster Nummer bekannt gemacht.

Gelegentlich des Potsdamer Ausfluges wurde
vor Schloss Babelsberg von den freundlichen
Schirmhaltern 1,30 Mk. für den Weihnachts-
bescheerungsfond gesammelt, worüber wir mit
bestem Dank quittieren.

Der Vorstand.

Einladung.

Sonntag den 21. August ds. Js.
feiert der

Gärtner-Verein „Edelweiss“, Mühlheim am Rhein,
in den Magdeburg'schen Sälen sein

II. Stiftungsfest

verbunden mit

**Theater, Konzert, Pflanzenverloosung
und Festball**

wozu alle Kollegen und Gönner des Vereins
ergebenst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Aus Interesse für die Gärtnerei wünscht
ein gebildeter, junger Mann als

Volontair

in eine **grössere Gärtnerei** einzutreten.
Gefl. Adr. sub 83 N. an **Max Pasch, Annoncen-
Exped., Berlin SW., Leipzigerstr. 48.**

Im Verlage v. **Wilhelm Köhler**
in **Minden** ist erschienen und durch
jede Buchhandlung zu beziehen:

Obstbaumzüchter

Ein Handbuch
für **Baumschulbesitzer**
und

**Liebhaber der Obstbaum-
zucht, mit 30 erläuternden
Abbildungen**

von **Otto Meyer.**

Zweite Auflage. — Preis 75 Pf.

Spezialkulturen von nur

Cacteen.

Grosse Auswahl.

Illustrierte Preisliste gratis und franco.

C. Liebner, Berlin N.

In Tausch werden *Cereus grandiflorus*
(echt) gegen andere Cacteen angenommen.

Die beste Rasen-Mähmaschine ist „Excelsior“

mit Walze und 4 Messern; allseitig als
beste anerkannt, und mit ersten Preisen
ausgezeichnet.

In Berlin in den städt. Anlagen
überall im Gebrauch.

„EXCELSIOR“ Rasen-Mähmaschine mit Walze und 4 Messern.

Schnittbreite	Preis	
8 Zoll (20 cm)	M. 45	} für kleine Rasen
10 " (25 ")	" 55	
12 " (30 ")	" 65	} für mittelgrosse Rasen
14 " (35 ")	" 75	
16 " (40 ")	" 85	} für Parks mit grossen Rasenflächen.
18 " (45 ")	" 95	

Aufträge werden erbeten an

„EXCELSIOR“ Rasen-Mähmaschine ohne Walze und 4 Messern.

Schnittbreite	Preis	
10 Zoll (25 cm)	M. 45	} für kleine Rasen
12 " (30 ")	" 60	
14 " (35 ")	" 70	} für mittelgrosse Rasen
16 " (40 ")	" 80	
18 " (45 ")	" 90	} für Privatgärten oder Parks mit grossen Rasenflächen.
20 " (50 ")	" 100	

P. Abraham,

Geschäftsführer des Allg. deutschen Gärtner-Vereins
Berlin N., Weissenburgerstr. 66.

Antiverminium-Silicat.

(Patent angemeldet, Prospekte mit aml. Gutachten gratis.)

Wiederverkäufer aller Orten gesucht.

Wirksamstes Vertilgungs- und Vorbeugungsmittel
gegen **Wurmfrass, Käfer, Wanzen, Blutläuse und Ungeziefer aller Art,**
Miasmen, Bakterien, Pilze und verdorbene Luft.

Zur Disinfection verseuchter Ställe,

Konservierung der Bau- und Nutzhölzer etc. sowie als

„Salleat“, **kräftig schützend vor Feueregefahr!**

Chem. Fabrik, Gustav Schallehn, Magdeburg.

Deutscher Rother-Universal-Gartenschlauch.



Wir empfehlen diesen zu beginnender Saison den Herren
Garten- und Park-Besitzern als den vorzüglichsten und
besten Gummischlauch.

Derselbe ist auf Druck von **10 Atmosph.** geprüft,
verhärtet nie, bricht nie und ist der **leicht
handlichste und billigste Gartenschlauch.**
**Spritzmundstücke, Verschraubungen,
Hydronetten, Gartenspritzen, Fontainen-
Aufsätze, Schlauchwagen** neuester Construction
zu soliden Preisen.

Otto Köhler & Sohn Nachfolger,
Berlin NO. 43, Neue Königstr. 25.

Grasmähmaschinen

aller in- und ausländischer Construk-
tionen, werden zu soliden Preisen,
gut und gediegen, in brauchbaren
Zustand gesetzt.

**H. Strerath, Schlossermstr.
Wilhelmstr. 87, Berlin.**

Cacteen-Gärtnerei-Verkauf.

Ein grosses Sortiment Cacteen (Spez.-Kult.)
ist wegen Krankheit des Besitzers sofort mit
Kundschaft zu verkaufen.

Lohnender Verdienst, und wird jungem
Anfänger möglich, hiermit eine Existenz zu
gründen.

Offerten unter Chiffre **A. B. 100** sind
an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

Gärtnerlehranstalt Köstritz (Leipzig-Gera).

19. Oktober beginnt der **Winterkurs** für Gehilfen, welche eine zeitgemässe wissenschaftliche Fachausbildung erlangen wollen. Neben den Fachwissenschaften, wie **Blumenzucht, Treiberei, Obstbau, Dendrologie, Landschaftsgärtnerei**, wird auf die allgemein bildenden Fächer **Rechnen, Korrespondenz** und auf **Feldmessen, Buchführung** und **Planzeichnen** grösster Wert gelegt. Bedingungen günstig. Kostenaufwand gering. Ältere Gehilfen werden als Hospitanten aufgenommen. Unterricht in **Französisch, Englisch** auf Wunsch. **Abteilung II** für Lehrlinge und f. d. Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst. Köstritz ist Sitz berühmter Gartenkulturen. Prospekt und jede nähere Auskunft durch

Direktor Dr. H. Settegast.

Champignonzüchter.

Durchaus tüchtiger, selbständiger und erfahrener Züchter findet in Süddeutschland Stelle. Offerten mit Gehaltsansprüchen befördert unter **X. 99** die Exped. d. Ztg.

Günstige Gelegenheit!

In lebhafter Gegend Berlins ist ein gut eingerichtetes

Blumengeschäft

sofort oder bis zum 1. Oktober zu verkaufen.

Näheres durch die Expedition dieser Zeitung, wohin Off. unter **A. A. 32** erbeten werden.

I Grasmähmaschine,

wenig gebraucht, gut schneidend, ist preiswert zu verk. b. **Strerath**, Berlin, Wilhelmstr. 87.

von **Poncet, Glashütten-Werke**
BERLIN S.O., Köpnick-Strasse 54.

Fabrik und Lager 11
aller Gläser zur Verpackung
von
Früchten, Conserven, Sämereien,
Honig etc.,

desgl. Gläser für Hyacinthen etc.
Preisverzeichnisse gratis und franco.

Neu! Echte Trossinger Konzert-Mundharmonika

(Gesetzlich geschützt) mit feinsten unzerbrechlichen **Patent-Stimmen**, 96 Töne, 4 Messingplatten, 4 Nickeldecken, rein und leicht spielend. Musik wunderbar schön (Ladenpreis Mk. 4). Vers. franco f. M. 2,80 (auch Mark.). **O. C. F. Miether**, Musikwerke, Hannover. Wiederverkäufer überall gesucht.

Preismässigung.

Der Jahrgang I der „Allgemeinen deutschen Gärtner-Zeitung“ wird zum ermässigten Preise von 2,50 Mk. abgegeben.

Bei vorheriger Einsendung des Betrages erfolgt postfreie Zusendung.

Paul Abraham
Berlin N., Weissenburgerstr. 66.

Alte Rasenmähmaschinen

werden gekauft **Wilhelm-Strasse 87** bei **Strerath**.

Cigarren von Mk. 20, 25, 30, 35, 40—50 per Mille feinste Sumatras, elegante Verpackung, je $\frac{1}{10}$ Musterversand. Bei Abnahme von 600 Stück 5%, 1200 Stück 10% Rabatt franco Nachn.

Holländischer Rauchtobak

10 Pfd. Beutel Mk. 8 und 12 franco Nachn.

Rud. Scholz
Schmiedeberg i. R.

Frühbeetfenster

aus besten 4 cm Bohlen, 156×94 cm gross,
verglast, gestrichen, Windeisen
pro Dutzend 46, 48 und 50 Mark.

Rahmen

pro Dutzend 24 Mark.

Gartenglas

200 □-Fuss 28 Mark.

Diamanta

6—9 Mark.

Hoflieferant A. Käding
Schwiebus

Fensterfabrik u. Dampfschneidemühle.

Um Zusendung von Katalogen über **Sämereien, gärtnerische Artikel etc.** und **Fachzeitschriften** ersucht

Carl Beck, Obergärtner.
Amt Gerbstedt b. Belleben.

Gute Brodstelle.

Beabsichtige mein an d. Ostbahn mit vielen Obst-, Beeren-, Wein- und Gemüsee-Anlagen liegendes Grundstück, verb. mit Restaurant, an tücht., jung., intellig. u. verheir. sicheren Gärtner sofort oder später zu verpachten. Näheres **Berlin S.W., Mückernstrasse 33** bei **Schulz**.

Natur-Nistkästen



(prämiert mit I. Preisen) aus Baumstämmen angefertigt für Staae, Meisen, Spechte, Rothschwänzchen, Fliegenschnepper u. s. w. empfiehlt 36

F. Milcher,
BERLIN,
Skalitzer-Strasse 22.

Preisverzeichnisse werden franco zugesandt.

D. R.-Patent angemeldet.

Neu! Neu!

Selbstthätiger Tabak-Räucher-Apparat

zur Vertilgung der Blattläuse, Trips, schwarze Fliege, Woll- und Schildlaus. (Zur jetzigen Zeit besonders zum Räuchern der Cyclamen in **Mistbeete** zu empfehlen.) Apparat No. 1 für ein Haus von 100 Kubikm. 10 M., No. 2 für ein Haus von 200 Kubikm. Rauminhalt 13 M., Rohr zum Räuchern der Mistbeete 2,50 M., 1 Pfd. Tabakrippen 16 Pf., bis 10 Stunden brennend. Viele Anerkennungen und Verzeichnisse werden auf Wunsch frei zugesandt. Um Zweifeln vorzubeugen, überlasse den Apparat auf eine 8tägige Probezeit gegen Porto — Vergütung.

Zu beziehen vom Erfinder

Th. Harnack, Obergärtner,
Endenich bei Bonn.

Um Zusendung von Katalogen über **Sämereien, Pflanzen und Gebrauchsartikel** und **Fachzeitschriften** bittet

R. Lindner

Herrschaftsgärtner

Berlin S.O., Köpnickstr. 55.

Eigenes garantiert reines Fabrikat.
Seit Jahren ein wirklich vorzügliches Düngemittel für Gärtnerien und Kulturen. Anerkannt grösste Erfolge.
Hornmehl aus Rindskläuen roh oder gedämpft 14, 16, 18 Stück 20 Pf. Versandt in Bahn- und Probepostcollis. Ansichtsprüfchen und broch. Preiscurant nebst Gebrauchsanweisung und vielen Empfehlungen auf Verlangen umsonst und frei.
HEYMANN & NITZSCHE
Mech. Hornknopfabrik SEBNITZ in Sachsen.

Jeder Gärtner

kann den Vertrieb mit patentirten Maschinen zum Auflockern und Entgrasen der Kieswege bei einer Provision von M. 10 pro Stück mit übernehmen. Prospekte stehen gratis zur Verfügung. **H. Ahner**, Meinersdorf i. S.

Die **Dampftischlerei** von **F. W. Schaaf**
Dresden-A.

Papiermühlen-Gasse 15, liefert billig **Frühbeetfenster** und **Rahmen** in jeder gewünschten Grösse und erteilt auf gefällige Anfrage jede gewünschte Auskunft gratis und franco

Eine Glaswand

ist billig zu verkaufen. Näheres **Mühsam & Goldschmidt**
Heiligegeiststr. 12.

Inhalt.

Der Hyacinthenflor in Haarlem und Umgebung. — Amerikanische Riesenhimbeeren. — Wie man aus Obst und Beerenfrüchten Wein keltert. — Die Kultur der Cyclamen. — Die Trüffel. — Steins Orchideenbuch. — Marktbericht. — Bitchertisch. — Programm des Vereins deutscher Gartenkünstler. — Bedingungen zur Ablegung der Obergärtnerprüfung. — Fragenbeantwortungen. — Briefkasten. —